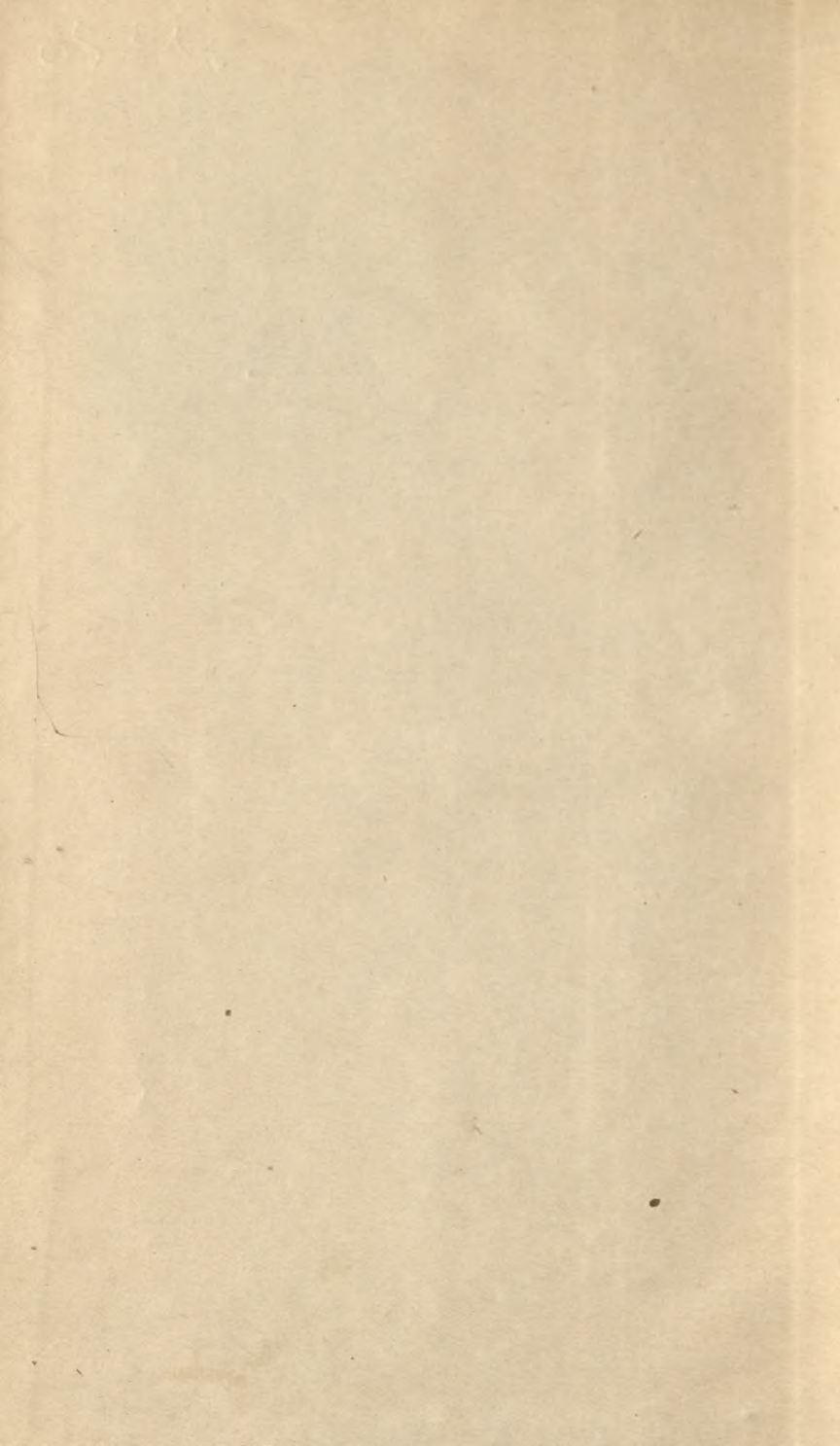




No 80









✓



August Strindberg

---

Die Schlüssel des Himmelreichs  
oder  
Sankt Peters Wanderung  
auf Erden

Märchenspiel in fünf Akten



Autorisierte Übersetzung von Erich Holm

---

Kurt Wolff Verlag



590

Bücherei „Der jüngste Tag“ Bd. 47/48  
Druck von Ernst Hedrich Nachf. in Leipzig



\*922848X\*



Consiliul Județean Cluj  
Biblioteca Județeană  
"Octavian Goga"

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt  
Aufführungsrecht zu erwerben  
durch Felix Bloch Erben

E1/590

# Personenverzeichnis und Szenerie

## Personen:

Der Schmied  
Der Arzt (Doktor Allwissend)  
Sankt Peter  
Don Quixote  
Sancho Pansa  
Narzissus  
Terſites  
Der Pfarrer  
Seine Frau  
Tochter  
Schwiegersohn  
Der Däumling  
Das Aschenbrödel  
Der ewige Jude  
Ein Papst  
Ritter Blaubart u. a. Schatten  
Liebhaberin  
Dreaden Nymphen Volk Zwerge

## Szenerie

- I. Akt: In der Schmiede
- II. Akt: Don Quixote auf Romeos silberner Hochzeit
- III. Akt: Der Hoberg-Alte
- IV. Akt: Schlaraffenland
- V. Akt: Am Calvarienberge. Beim Papste. Im Turm zu Babel

(Bei einer Aufführung sind diese fünf Akte in drei zusammenzuziehen)



---

## Erster Akt

(Kammer hinter der Schmiede, von der letzteren durch eine Bretterwand getrennt, in deren Mitte sich eine große Öffnung befindet. Durch diese sieht man die Schmiede, die zugleich Verkaufsladen ist und nach der Straße zu ein großes offenes Fenster hat. — In der Mitte der Kammer ein Ambos mit Schlegel. An der linken Wand drei leerstehende Kinderbettchen. Spielsachen auf einer daneben befindlichen Bank; über den Bettlehnen Kinderkleidchen, unter den Bettstellen Kinderschuhe. An der rechten Wand ein grüner Kachelofen mit einer eingemauerten Bank. — An den Wänden gewebte Bilder, Darstellungen aus der biblischen Geschichte, des Ganges nach Golgatha, der Höllenfahrt Christi. Auf dem Getäfel Krüge, Kannen, Silber- und Zinngefäße. Draußen in der Schmiede ein langer, die Mitte einnehmender Tisch mit Eisenwaren, Werkzeugen, Blechschilden, Schlüsseln, Schlössern, Waffen, Rüstungen. Die Zugstange des Blasebalgs hängt rechts an der Zwischenwand hervor. — Durch das im Hintergrund befindliche offene Fenster der Schmiede wird eine Straße in mittelalterlichem Stil sichtbar.)

### Erste Szene

Der Arzt. Der Schmied. Sankt Peter.

(Der Arzt, schwarz gekleidet, in der Tracht eines Doktors, sitzt unbeweglich auf der Bank am Kachelofen, so daß er dem Zuschauer den Rücken zuwendet. Man sieht ihn in einem Buch lesen. Der Schmied in Trauerkleidern tritt aufgeregt und verweint beim Aufgehen des Vorhangs ein.)

#### Der Schmied

Was half mir deine Kunst, du Wunderdoktor?  
Was nützen wohl Mixtur und Balsam,  
Da nun die Pest mein Haus verödnet?  
Was liest du unaufhörlich, schwarzer Meister,  
Von Säuren und von Salzen,  
Von Theriak und dem Stein der Weisen,  
Der in dem Magen eines Krebses sitzt?  
Kannst Leben du in meine Kinder lesen,  
Die jüngst sie senkten in die schwarze Erde?

Ich kam zu spät zum letzten Scheidefuß,  
 Zu spät, sie zu geleiten, sie zum Grab zu tragen,  
 Darcin, was lieb uns war und teuer,  
 Versenkt wird, um zu Schmutz zu werden. —  
 O, du mein Gott! Nun ist die Stube leer,  
 Und leer sind auch die kleinen Betten!  
 Sieh, hier lag Katharina! Ach, sie war die Ältste!  
 Sieh hier den Abdruck ihres schönen Köpfchens  
 Im weißen Kissen . . .  
 Sie war mein Freund, seit Mutter starb, —  
 Und ich war ihrer!  
 Und Mutter ward sie den Geschwistern.  
 So klug, so zärtlich und so ernst . . .  
 Sie kam zur Welt in unsern allertrübsten Zeiten  
 Und brachte mit das Glück  
 Und Wohlstand, reichen Segen unserm Haus.  
 Gesegnet sei dein Angedenken, Engel! —

Und hier mein Margarethel!  
 Du frische Rose voller Duft,  
 Du kleiner Vogel, der mit frohem Zwitschern  
 Das Haus erheitert, der Geschwister Kreis!  
 Mit offner Hand und offnem Herzen,  
 Wie war dir Geben Lust!  
 Da steht dein kleiner Schuh!  
 Den Heller leg ich dir hinein —  
 Daß, wenn du aufwachst . . . Wenn du aufwachst?  
 Wenn? —

Ja, dies der Schuh, doch wo das Füßchen,  
 Das kleine runde Füßchen,  
 Das kaum berührt den Blumenanger,  
 Das eine Emse nicht zertrat,  
 Ohn' daß ein leises „Gott verzeih“  
 Von leicht gerührtem Herzen Zeugniß gab?  
 Du kleiner Schuh . . .  
 Schlaf süß, mein liebes, liebes Margarethel!

Und du, mein Sohn, Kind meiner Schmerzen,  
 Doch meiner Sorge nicht!  
 Mein Benjamin,



Der Mutter Bild war mir zurückgegeben,  
Wenn aus der Wiege deine großen, hellen Augen  
Mich, wie dereinst die ihren, angelacht.  
Ich hatte dich so lieb! Wie lieb, das kann  
Ich gar nicht sagen. Doch weiß ich eins,  
Als du mir starbst, starb ich. —  
Dein kleiner, zarter Leib  
Barg einen männlich starken Willen!  
Dein schönes blondes Köpfschen,  
So reich an mächtiger Gedanken Keim,  
Ließ dich zu spielen nicht die Ruhe finden.  
Dir klopfte in der schwachen Brust ein edles Herz,  
Daß du dich strafen ließeß für die Schwestern. —  
Denk, schwarzer Doktor, dir,  
Er nahm der andern Schuld auf sich —  
Dem Jesuskinde war er gleich:  
Sein liebstes Spielzeug war das kleine Lämmchen,  
Das Lämmchen, sieh, so unschuldsvoll!  
Das sollte schlafen ihm im Arm,  
Es sollt ihm fressen aus der Hand! . . .  
Mein kleines, weißes Lamm, leb wohl,  
Leb wohl, mein Liebling, mein Johannes!  
(Läßt sich am Bette des Kindes nieder.)

Der Arzt (aufstehend)

Hat, armer Freund, der Schmerz nun ausgetobt?

Der Schmied

Wo fände solcher Gram ein Ende,  
Arzneien wo?

Ja, gib mir meine Kinder wieder, und ich bin geheilt!

Der Arzt

Hör zu und nimm Vernunft zu Hilfe!  
Nicht immer heilt man Gleiches nur mit Gleichem,  
Brandwunden linderst du mit kühler Salbe:  
Du weißt, die des Gesichts entraten,  
Sie helfen sich mit Ohr und Hand;  
Und bald, als deine Frau dir starb,  
Vergaßest du sie um die Kinder.



Der Schmied

Und nun sind auch die Kinder mir gestorben!

Der Arzt

So höre doch! Kann ich zum Leben wecken,  
Die von uns schieden?  
Ich kannte deine Kinder, habe nie  
So liebe Kleine noch gesehen.  
Und daß sie dich geliebt, das weiß ich,  
In Leidensstunden sah ich sie  
Und hörte, wie sie „Vater“ riefen,  
Mit Tränen in der Stimme! „Väterchen,  
Komm, Vater! Komm! Wir sterben.“

Der Schmied

Ach! Nach dem Vater riefen sie!  
Was weißt du noch? So sprich . . . !  
Sie litten schwer? Wie sahn sie aus?  
Wer war am tapfersten?  
Berichte alles! Auch das Kleinste  
Auf ins Gedächtnis dir zum Leben!

Der Arzt

Zuletzt, im Fieber, dem Ersticken nah — — —

Der Schmied

Halt ein, zum Satan! Sie ersticken!  
O Gott! Der du sie mir erstickt,  
Ich hasse dich!

Der Arzt

Bedeckten sie mit Küßen meine Hand  
Und nannten Vater mich — — —  
Zum erstenmal hört ich mich Vater rufen,  
Und als ich ihre heißen Lippen fühlte  
Auf meiner Hand, gewohnt in Menschenfleisch zu schneiden,  
Empfand ich deine Seligkeit, dein Wehe . . .

Der Schmied

Du hast ein warmes Herz, du Doktor!

### Der Arzt

So ziemlich!

Indessen kam ich da auf den Gedanken —

Und denken ist ja meine starke Seite —

So dacht ich denn:

Wie schön der Tod ist in der Jugend,

Bevor des Lebens Bosheit uns verderbte.

### Der Schmied

Ein altes Wort, und wohl so unwahr nicht.

### Der Arzt

Du bist ein scharfer Kopf, du Schmied!

### Der Schmied

So ziemlich!

### Der Arzt

Doch sollst du von Natur ein lust'ger Kerl

Auch sein. So spricht man in der Zunft.

### Der Schmied

Ich wars. Doch bin ich es nicht mehr.

Nun ist mein Frohsinn hin.

Der Baum, dem seine Wurzeln abgestorben,

Der welket ab!

### Der Arzt

Doch setzt die Zweige man ins Wasser, schlägt er neue

Ich hab mir auch erzählen lassen [Wurzeln.

Von deinem Wissensdrang und Weisheitsdurst,

Und daß du mehr von deinem Fach verstehst als andre.

### Der Schmied

Man sagt's. Und war ist's ohne Prahlerei,

Wenn in den Krug die andern gingen,

Saß ich daheim bei Frau und Kind und lernte lesen.

Und als ich selbst es konnte, da lehrt ich es die Großen,

Mein Râthchen . . .

### Der Arzt

Was lasest du am liebsten?



## Der Schmied

Von Höfen, Fürsten, Schlössern, Burgen,  
Der Großen Streit, von Heer und Feldschlacht,  
Von alten Zeiten, längst entschwundenen Tagen;  
Kabalen, Diplomaten, Glaubensstiftern,  
Von fremden Ländern, Türken, Persern,  
Kreuzfahrern und den Sarazenen,  
Und seltsam wars: je mehr ich las,  
Je mehr wuchs mein Verlangen nach dem Wissen.

## Der Arzt

Und sehntest du dich nie, zu reisen, fortzukommen?

## Der Schmied

Oh, reisen! Ja! Die große, weite Welt zu sehen,  
Nicht nach dem Hörensagen bloß von ihr zu reden!  
Wer träumt ihn nicht, den Jugendtraum,  
Wer hegte nicht die Jugendhoffnung?

(Während der vorhergehenden und nächstfolgenden Szene verschwin-  
den zuerst die Kinderschuhe, dann die Spielsachen, hierauf die Kleider.  
All dies aber nach und nach.)

## Der Arzt

So sollst du reisen!

## Der Schmied

Was sagst du da? Wieso? Mit wem?

## Der Arzt

Mit mir!

## Der Schmied

Ich hörte wohl, daß einst in früher Zeit  
Der Herr auf Erden sei umhergewandert,  
Die Menschenkinder zu beglücken!  
Doch daß in unsern Tagen  
Der Volksaufklärung und der Kezerei  
Noch solch ein Wunderwerk geschehen könnte,  
Das hått ich, Doktor, nimmermehr geglaubt!



### Der Arzt

Ja, Wunder kannst du alle Tage schauen,  
Bis an der Welten Ende!  
Wenn du das Meer siehst an die Wolken steigen,  
Und Wolken sich zur Erde senken, —  
Und wenn dem Samen in der Erd entspriest die Pflanze,  
Der Blitz den Baum zerschellt, die Sonne schmilzt das Eis,  
Wenn Worte spricht der Mund, das Hirn Gedanken denkt,  
Geschehen Wunder heute noch und alle Tage.

### Der Schmied

Sag, kannst du zaubern, Doktor?

### Der Arzt

Ja, ich so gut wie du!  
Siehst du ein Weib, so häßlich wie die Sünde  
So faul wie Jauche, scharf wie Gift,  
Und du erschaust in ihr die schöne,  
Die gute, engelsgleiche, reine,  
So zauberst du!  
Als eben jetzt aus der Erinnerung Tiefen  
Die toten Kleinen du heraufbeschworst,  
Und deutlich eins vom andern schiedest,  
Daß meinem Auge leibhaft sie erschienen,  
Daß ich sie sah und ihre Stimmen hörte,  
Da wecktest du die Toten auf,  
Da konntest du auch zaubern!

(Er zieht einen Totenschädel aus der Tasche)

Sieh hier die Zauberbüchse, die Natur uns gab.  
In dieser Kapsel lag vor kurzem noch,  
Grauweißlich, eine Masse phosphorhaltgen Fetts;  
Durch diese runden Höhlen drangen  
Hinein des Lichtes Wellen,  
Durch diese die des Lauts,  
Durch diese des Geruchs, Geschmacks.  
Und wenn sie sich im Innern trafen,  
Zurück ließ jede ihren Abdruck,  
Bei manchem stärker, bei dem andern schwächer,  
Sie koppeln sich, verbinden, sondern sich  
Und wurden sie befruchtet, zeugen sie.

Da hast du nun die ganze Denkmechanik,  
Zwar stark verkürzt, doch nach dem Wunsch des Publikums.  
(Die Betten der Kinder verschwinden.)

(Sankt Peter kommt zwischen dem Rachelofen und der Wand hervor.  
Er ist hochbetagt und hat einen stark ergrauten Bart. Tracht und  
Maske entsprechen der biblischen Überlieferung. In der linken Hand  
hält er einen Fisch, am Gürtel hängt ein leerer Schlüsselring.)

## Zweite Szene

Der Schmied. Der Arzt. Sankt Peter.

Der Arzt

Sieh da, am Freitag abend einen Kunden.

Der Schmied

Auf welchem Wege kam er?

Der Arzt

Auf dem schmalen.

Der Schmied

Verkauft er Fische?

St. Peter (mürrisch)

Das ist kein Fisch! Das ist ein Symbol!

Der Arzt

Das merkt man am Geruch, daß er zur Symbolik gehört.

St. Peter

Ich bitte Euch, sprecht wie ein ehrlicher Mensch, damit  
ich verstehen kann, was Ihr sagt.

Der Arzt

Euch führt wohl ein besonderes Geschäft hierher, da  
Ihr durch den Rachelofen hereinkommt. Was immer es  
sei, macht es kurz, denn der Schmied und ich sollen fort,  
auf die Reise.

St. Peter

Mein Geschäft? . . . Wartet ein wenig! Ja, ja! Mein  
Gedächtnis läßt mich im Stich, seitdem ich alt geworden bin.



Der Arzt

Ihr seht in der That nicht jugendlich aus, aber wie alt Ihr seid, dessen erinnert Ihr Euch doch wohl?

St. Peter

Laßt mich mal nachdenken. Wann habe ich denn die Taufe empfangen?

Der Arzt

Ihr seid getauft?

St. Peter (enttäuscht)

Ob — ich — getauft — bin?

Der Arzt

Eurer Nase nach, hätte ich Euch für beschnitten gehalten. Auch konfirmiert seid Ihr?

St. Peter

Was ist denn das? Davon weiß ich nichts.

Der Arzt

Seid Ihr etwa getraut?

St. Peter

Das wohl nicht, aber verheiratet war ich. — Wie hieß sie doch nur? Konstantia nannten sie die Kirchenväter, aber wir hießen sie Perpetua, weil sie nie aufhörte.

Der Arzt

Was? Ihr seid doch nicht . . .? Ist nicht etwa Euer Name Petrus oder dergleichen?

St. Peter

Damit hat es seine Richtigkeit, obgleich ich mich, so auf der Fußwanderung, nur des gemüthlicheren St. Peter bediene.

Der Schmied

Das ist ja wie in der Legende, wo St. Peter auch auf Erden wandelt.

Wie oft las ich am warmen Winterherd  
Die Sage meinen Kindern vor.



Der Arzt

Geh, schwäg nicht, Schmied! Mach lieber, daß du  
deinen Kanzen packst!

Der Schmied

Apostel, Heiliger, der Tote weckt,  
Gib meine Kinder mir zurück!

St. Peter

Ich war meiner Treu kein Heiliger und kann auch nicht  
Tote auferwecken. Wenn Ihr Eure Kinder verloren habt,  
so müßt Ihr Euch in Geduld fassen. Oben im Himmel,  
da treffen wir uns ja alle wieder.

Der Schmied

Alle?

St. Peter

Alle. (Salbungsvoll.) Denn die Nacht der Hölle ist nieder-  
geworfen durch ihn, der in die Welt kam, das Gesetz auf-  
zuheben, oder wie der Apostel spricht: Du Tod, wo ist  
dein Stachel, du Hölle, wo ist dein Sieg? Ja, so ver-  
hält es sich! Doch, was wollte ich denn eigentlich sagen?

Der Arzt

Dem betrübten Vater ein Wort des Trostes?

St. Peter

Ein Wort des Trostes, jawohl. Danach verlangen sie  
alle. Von einem Mahnwort aber will niemand wissen.  
Weißt du, weshalb der Herr gegeben und genommen hat?  
Um deiner Selbstsucht, deiner Sünde willen.

Der Arzt

Der Schmied war kein selbstsüchtiger Mann und sün-  
digte weniger als andere, die ihre Kinder behalten.

St. Peter

Ja, seht, wie soll ich das beurteilen können?

Der Arzt

Dann laßt aber auch das Beurteilen sein!

St. Peter

Und an einem Trostwort lasse ich es niemals fehlen.  
(Er zieht ein Bündel Traktätchen aus der Tasche, von denen er dem Schmied eins reicht.) Ist's gefällig? Es kostet nichts.

Der Arzt

Doch bittet er um Brot, so erhält er einen Stein! Bist du mit dem Einpacken fertig, Schmied?

St. Peter

Alle Wetter! Den Schmied, den suche ich ja gerade!

Der Schmied

Jetzt haben wir keine Zeit, uns länger aufzuhalten!

St. Peter

Nur einen Augenblick! Seht, die Sache ist die — aber Ihr werdet am Ende glauben, daß ich Euch etwas vorlüge!

Der Arzt

Gewiß!

St. Peter

Im Grunde weiß ich selbst nicht recht, ob etwas Wahres dran ist, aber man sagt so. Es heißt auf Erden, ich wäre so eine Art Torwart des Himmelreichs, jedenfalls kann ich mich erinnern: wie ich vor dem Kölner Dom stand, hatte ich in dieser Hand einen Schlüssel — den Fisch, den hielt ich stets in der hier — jetzt aber ist der Schlüssel fort — man mag sich doch sozusagen gern komplett sehen. Mit einem Wort, Herr Schmied, verachtet mich, aber macht mir einen Schlüssel.

Der Arzt

Das nenne ich mir eine vornehme Bestellung, wie, Schmied?

Der Schmied

Einen Schlüssel zum Himmelreich soll ich machen? Das ist doch ein bißchen viel von einem Schmied begehrt.

St. Peter

Ja, da könnt Ihr Recht haben, aber es ist einmal so. Und soll nicht einer dem andern helfen?

Strindberg, Schlüssel.

2



Der Schmied

Und wenn ich's tue? Was bekomme ich dann?

St. Peter

Bekommen? Alles!

Der Schmied

Wie freigebig! Was ist das: alles?

St. Peter

Vergebung der Sünden!

Der Schmied

Ich habe nie gesündigt!

St. Peter

Unverschämt!

Der Schmied

Gewiß nicht! Ich habe niemals andere Götter gehabt, habe nie am Sabbat gearbeitet, nie gestohlen, nie gelogen (ein bißchen schon versteht sich), habe nie gemordet, bin nie unehrerbietig gewesen gegen meine Eltern, nie liederlich, (ja, ein wenig getrunken hab ich hie und da) — — — mit einem Wort, ich war immer ein ganz anständiger Mensch. Um noch ein Übriges zu tun, du sollst deinen Schlüssel haben! Wo hast du das Schloß?

St. Peter

Das Schloß?

Der Schmied

Ja, das Schloß! Ohne Schloß kein Schlüssel!

St. Peter

Das Schloß ist selbstverständlich an der Pforte.

Der Schmied

So hast du also die Pforte mit?

St. Peter (sinnt nach)

Die Pforte wird wohl am Himmelreich sein.

Der Arzt

Und das Himmelreich? Wo hast du das?



St. Peter (spiz)

Das wissen allein die Armen im Geiste, Herr Doktor!

Der Arzt

Wahrhaftig, du siehst so geistesarm aus, daß du es wissen müßtest.

St. Peter

Nun ja, jetzt, in meinem hohen Alter. Aber ich hatte auch eine Zeit . . .

Der Arzt

Das ist schon lange her! — Willst du uns den Weg weisen, so schließen wir uns dir an.

St. Peter

Der Weg ist schmal und die Pforte weit . . . . .

Der Arzt

Nein, du! Richtig zitieren ist nicht deine Sache!

(Zum Schmied)

Der Alte, glaub ich, ist schon dekrepit!

Die Sprache ist so simpel, riecht nach Schimmel,

Auch das Gedächtnis läßt ihn oft im Stich.

Kaum weiß er recht mehr über sich Bescheid.

Sieht bald sich selbst in sich, bald einen Schatten,

Vermischt Geschichte, Bibel, Sagen.

Er lebt um tausend Jahr zu lang,

Und morsch sind der Erinnerung Speicher worden.

Der Schmied

Schwäg jetzt du nicht, Doktor, und machen wir uns auf den Weg.

Der Arzt

Sollen wir den Alten wirklich mitnehmen?

Der Schmied

Es wird immerhin lustig sein ihn zu hänseln, und findet er das Himmelreich nicht, was liegt dran? Vielleicht bringen wir ihn auf vernünftigere Gedanken.

Der Arzt

Ich glaube nicht, daß dieser Pharaos-Mumie überhaupt Gedanken beizubringen sind. Doch seine Unerfahrenheit,

sein Dünkel und seine Unsauberkeit werden die Annehmlichkeit der Reise erhöhen, denn ich habe mich in schlechter Gesellschaft noch immer wohl befunden.

Der Schmied (zu St. Peter)

Bist du bereit, Apostel?

St. Peter

Wie beliebt?

Der Schmied

Da haben wirs! Taub ist er auch!

Der Arzt

Zum letzten Male, Schmied, bist du gerüstet,  
Die Fahrt ins Leben zu beginnen?  
Mach deine Rechnung mit dem Alten  
Und wende dich nicht rückwärts, wenn du einmal  
Die Hand legst an den Pflug.

(Er bläst in ein Pfeifchen, die Dekoration verwandelt sich. Ein Vorhang wird vor die Öffnung zwischen Kammer und Schmiede herabgelassen, so daß die Verwandlung dahinter vor sich gehen kann, der Ofen tritt in die Wand zurück. usw.)

Der Schmied

Was ist das? Hebt die Erde sich  
Aus ihren Angeln? Weh! Der Boden zittert.  
Nach beiden Seiten weicht die Wand!  
Mir scheint, die Decke birst!  
Oh, meine Kinder!

Der Arzt

Du weißt, hier sind sie doch nicht mehr!  
Und wenn du je sie wieder siehst,  
So ist es sicher nicht mehr hier.  
Doch nimm du die Erinnerung an sie mit,  
Als Kompaß in des Meeres Sturm,  
Im Taschenbuch als trockne Blume,  
Die das Gedächtnis weckt des Besten,  
Des Lieblichsten, das uns das Leben beut,  
Vielleicht des einzig Guten,  
Das Wirklichkeit besitzt.



### Der Schmied

(Der die Bettchen der Kinder suchen gegangen war, stellt sich wieder an des Doktors Seite)

Wer bist du, Zauberer? Verkehrst du mir den Blick?

### Der Arzt

Ich bin ein Meister der Magie,  
Doch ist die Hexerei natürlich.  
Das hier ist bloße Szenerie.  
Wenn man dabei auch, wie gebührl'ich  
Mechanik gründlich muß verstehn,  
Sonst heißt's Verwandlung — mag sie vor sich gehn!

### Verwandlung

(Die Szene stellt einen von Wald umgebenen See dar, auf dem Wasserrosen wuchern).

### Narzissus

(lehnt an einem Baumstamm und betrachtet sein Bild im Wasser).

### Tersites

(äußerst häßlich, groß und feist, mit schmaler Stirn, verglasten Augen und aufgedunsenen Backen, sitzt in einem Kahn und wirft Steine ins Wasser, um das Bild des Narzissus zu trüben).

### St. Peter

(späht anfangs nach allen Seiten umher, zieht dann seine Brille aus der Tasche, entdeckt eine Angelrute und setzt sich an das Ufer des Sees, um zu angeln).

## Dritte Szene

Narzissus. St. Peter. Der Arzt. Der Schmied.

### Der Schmied

Den Reiseanfang lob ich mir! Im Wald ein Abenteuer!  
Just das ist mein Geschmack.  
Man hat doch etwas zu erzählen,  
Kommt man mit heiler Haut nach Haus.  
Vor allem wer ist jener schöne Jüngling,  
Der so versunken steht in Träumen?

### Der Arzt

Das ist Narzissus!



## Der Schmied

Marzissus! Ach! Der Narr der Eigenliebe;  
Der nimmermüd sein eigen Bild bewundert?

## Der Arzt

Das sagt wohl auch das garstige Biest,  
Das dort im Hinterteil des Boots  
Kot in das klare Wasser wirft!  
Sieh nur die kolossale Fleischbank,  
Tersites heißt der Kerl  
Und soll im Trojerkrieg dabei gewesen sein,  
Wo von des Troßes Helden er  
Der Größte war dem Maul nach und dem Bauch,  
Und obendrein der häßlichste von allen.  
Er hält sich Wunder was für einen Sänger,  
Und läßt sich gerne auf den Brettern sehn.  
Von seiner Schönheit ist er überzeugt,  
Und ist doch auf Marzissus voller Neid.  
Darum auch trübt er des Marzissus Bild  
Mit Schmutz, den er aus seinen Nägeln kratzt.  
Paß auf, wie bei der kleinsten Schmeichelei  
Er schnell bereit vor uns sich produziert —  
Tersites, Bester, sing uns etwas vor!

## Tersites

(erhebt sich und macht eine Verbeugung)

Mit allerhöchster Freude!  
Ich bin nicht diffizil wie andre! Hm!  
Und was Natur an mich verschwendet,  
Ich geb's zurück mit vollen Händen.

## Sänger!

(Sechs Frösche steigen aus dem Wasser auf und deklamieren unter  
Tersites Anführung.)

## Die Frösche

— — — — — | — — — — —  
Koak koak=koak koak koak=koak koak  
Koak koak koak=koak koak koak=koak koak=koak.

## Tersites (singt)

Ich bin ein kleiner Vogel,  
Und singe Tag und Nacht

Und lernt ich auch nicht singen,  
Doch schön mein Sang sich macht.  
(Näuspert sich)

Die Frösche (applaudieren)

Tersites (singt)

Ich bin ein kleines Blümlein  
Und duftete rein im Tann,  
Und lernt ich auch nicht duften,  
So duft ich, wie ich kann.  
(Näuspert sich)

Die Frösche (applaudieren)

Tersites (singt)

Ich bin ein kleiner Falter,  
Zu schäkern flieg ich aus,  
Und lernt ich auch nicht fliegen,  
Ich flieg, trotz einem — Strauß.  
(Er tanzt)

Die Frösche

(applaudieren und rezitieren dann)

Koak koak-koak koak koak-koak koak  
Koak koak koak-koak koak koak-koak koak-koak

Der Arzt

Du singest wie Narzissus selbst!  
Und hätte Midas nicht das Genre ganz verpfuscht,  
Du könntest stracks dich mit Apollo messen!

Tersites

Ihr seid zu gütig, Doktor,  
Und daß ichs nur gesteh, ich dachte schon daran,  
Doch hielt die angeborne Schüchternheit  
Mich stets davon zurück.

Der Arzt

Hast du Narzissus nie zum Wettkampf aufgefördert?  
Das wär doch immer ein Triumph, ob auch kein großer.

Tersites

Der düntelhafteste Narr!



## Vierte Scene

Die Vorigen. (Eine Dreade kommt zwischen den Felsen des Waldes hervor. Um sie scharen sich Dryaden, die hinter Baumstämmen verborgen waren, sowie aus dem Wasser tauchende Najaden.)

### Die Dreade

Halt ein! Tersites! Hör, bevor du redest  
Von Dingen, die dir unbegreiflich sind.  
Du liest die Sagen wie ein Kind  
Und findest alles einfach.  
Doch der Gedanke, der dahinter steckt,  
Bleibt deinem trüben Blick verdeckt.  
So klingt die wahre Sage von Marzissus:

(Rezitiert oder singt)

So erzählt die Sage von Pan,  
Dem Gotte des rauschenden Walds  
In die Nymphe war er verliebt,  
Die Echo mit Namen genannt.  
Kein Gefallen fand sie an Pan,  
Sie war einem anderen hold;  
Doch Marzissus, den sie erwählt,  
Statt Liebe die Weisheit erkor.  
Gnothi Seauthon!

~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~

### Die Nymphen

Das da heißt! Erkenne dich selbst!

~~~~~|~~~~~

### Die Dreade

In Gedanken siehst du ihn stehn:  
Er schaut in der Tiefe sein Bild,  
Seines Wesens Grund zu erspähn,  
Das hinter den Zügen sich birgt.  
Doch im Wasser rudert ein Narr,  
Der sieht nur den Spiegel im See,  
Und er wähnt, der Denker begafft,  
Sich dort, wo am tiefsten er schaut  
Gnothi Seauthon!

### Die Nymphen

Das da heißt: Erkenne dich selbst!



### Tersites

Gnothi Seauthon! \*) Pah! Der Narr,  
Aha! Damit bin ich gemeint!  
Ich will Euch zeigen, daß der Narr  
Auch in die Tiefe, wenn es sein muß, blickt,  
Obgleich ich, grad heraus, nur Schlamm dort unten sehe.  
(Er lehnt sich über den Bootsrand)

### Die Drea de

Das glaub ich gern, Tersites,  
Weil du nichts andres als die Oberfläche siehst.

### Tersites (auf der Bootsclante)

Ich seh da unten sich den Himmel spiegeln!

### Die Drea de

Ja, auf der Oberfläche; tiefer blick, Tersites!

### Tersites

(Das Boot schlägt um, und er versinkt)

Ich sinke! Weh! Kein Boden unter mir!

### Die Drea de

Das war zu tief für dich,  
Nun schlägt das Wasser über dir zusammen!

### Die Nymphen

Gnothi Seauthon!

Das da heißt: Erkenne dich selbst!

(Tersites sinkt in die Tiefe. Die Frösche hüpfen ihm nach. Die Nymphen verschwinden in das Dickicht, Narzissus zieht sich in die Höhlung des Baumes zurück. Der See bedeckt sich mit einer Grasmatte, und St. Peter, der, ohne auf die sich abspielende Szene zu achten, während der ganzen Zeit erfolglos mit Angeln beschäftigt gewesen, wird schließlich gewahr, daß etwas Ungewöhnliches vorgeht.)

### Der Arzt

Nun Schmied, was dünkt dich von dem Abenteuer?

### Der Schmied

Gewiß, recht nett und auch sehr instruktiv —  
Etwas zu tief wohl auch für mich —  
Philosophie ist just nicht meine Stärke.

\*) Für den Schauspieler: Tersites standiert falsch, in Jamben.

### Der Arzt

Nein, nein, das geb ich zu! denn leben erst  
Und sehen, hören und sodann summieren,  
Den Abzug machen, Wurzel, Mittel suchen,  
So spinnt sich ja der Hergang ab.  
Nicht eher lernst du dich erkennen,  
Als bis im kleinen Finger du das Leben hast,  
Also zurück zu Fuß auf neuen Wegen.  
Wie stehts mit unserm Freund Apostel?  
Sind seine Rappen schon bereit?

### St. Peter

(der die Angelrute auf die Wiese ausgeworfen hat)

Ich glaube, meiner Frau, der See ist weg!

### Der Arzt

Du fischest auf dem Trocknen, alter Fischer,  
Komm mit und fische Menschen, Petrus.

### St. Peter

Das Wort hab ich einmal gehört  
Vor vielen, vielen Jahren schon — — —  
Wie mir das Alter das Gedächtnis trübt —  
Und dennoch wie durch ein Gewölk  
Sah einen Mann ich, licht und mild,  
Mit Malen an der Brust, den Händen —  
In Büchern las er niemals, sondern wanderte  
In Waldeseinsamkeit und auch auf Bergen,  
In Dörfern, Städten . . . Da, nun reißt der Faden  
ab —  
Doch immerhin! — Komm, laß uns Menschen fischen,  
Doktor!

(Er wirft die Angelrute weg; sie gehen.)



---

## Zweiter Akt

(Der Hof eines Gasthauses, zur Linken und Rechten von Baulichkeiten eingeschlossen, im Hintergrund von einer Mauer mit großem Einfahrtstor begrenzt. Im rechten Seitenflügel die Schenke, im linken Kuh- und Pferdeställe, Wagenschuppen und dergleichen. In der Mitte des Hofes ein Brunnen. Vor der Schenke ein paar längliche Holztische mit Bänken.)

### Erste Szene

Der Schmied und Der Arzt sitzen am Tisch, vor sich ein Schreibzeug und das Fremdenbuch.

Der Schmied (schreibt)

Hier denn mein Name, Stand, etcetera,  
Nun ist's an dir zu schreiben!

Der Arzt

Schreib du für mich, es kommt auf eins heraus.

Der Schmied

Wie heißest du?

Der Arzt

Anonymus.

Der Schmied

Ein sonderbarer Name das! Dein Stand?

Der Arzt

Mein Stand? Da könnt ich manchen nennen! —  
Sag: Doktor!

Der Schmied

Von wannen?

Der Arzt

Vom Mutterleib!

Der Schmied

Dein Reiseziel?

Der Arzt

Das Grab!

Der Schmied

Stets mystisch!

Wer bist du, wunderlicher Mann, der mein Geschick  
In deine Hand du nahmst? — Was willst du mir?

Der Arzt

Das sollst du wissen, wenn du fertig bist!

Der Schmied

Wann bin ich fertig denn?

Der Arzt

Wenn du, wie ich,  
Dich selbst erkennen lerntest!

Der Schmied

Mich selbst?

Was ist dies selbst, das du beständig predigst?

Der Arzt

Das ist der feste Punkt, den Archimedes suchte,  
Von da er sich vermaß, das Weltall zu bewegen.  
Das ist dein Ich, das nie ein andres ist,  
Dein Mittelpunkt in deinem Horizont.

Der Schmied

Wer bin ich denn?

Der Arzt

Dermalen noch ein Bursch  
Von vierzig Jahren, gemischt aus Erz und Schlacke,  
Empfindlich wie ein Kind und gleich gestimmt zu Lust  
und Leid!  
Gewiß, noch locken dich des Lebens schlichte Freuden:  
Ein voller Tisch, ein schäumend Glas,  
Ein Tanz mit Dirnen in dem Grünen . . .



## Die Wirtin

(Mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern)

Der Wein ist für die Herren, nicht? (Geht ab.)

Der Arzt (schenkt dem Schmied ein)

Das nicht, doch einerlei! — Trink, Schmied!

Der Schmied

Und Ihr?

Der Arzt

Ich trinke nicht!

Der Schmied

Grundsätzlich nicht?

Der Arzt

Beileibe nicht! Ich trank so viel in meiner Jugend,  
Daß nichts mehr mich berauschen kann!

Der Schmied

Na, dann trink ich!

Der Arzt

Ich aber geh,

Denn wer nicht mittrinkt, wird leicht lästig.

Sorg nun für dich, dort kommen Leute!

Gesellschaft hast du nun beim Krug,

Zum mindesten, solange er voll;

Doch wenn du in die Klemme kommst,

Und du den Doktor wieder brauchst,

So rufe nur; ich steh dir bei! —

(Entfernt sich durch das große Thor.)

## Zweite Szene

Der Schmied allein. Dann die Liebhaberin.

Der Schmied

Philosophie, bah! Horizont und Archimedes,

Was kümmert's mich, mag sich die Erde drehen,

Mag sie auf Bierem kriechen!

Die Liebhaberin

Zu Hilfe! Helft mir, edler Herr!

Der Schmied

Was stieß Euch zu, mein schönes Fräulein?

Die Liebhaberin

Ich bin ein hilflos elend Weib,  
Das eben auf der Straße ward geplündert.

Der Schmied

Von wem? — Wer war es? Sprech ein Wort,  
Und stracks, wies Ehrenmännern ansteht,  
Soll sich mein Arm zu Eurem Schutz erheben.  
Ward Eure Tugend, Eure Sittsamkeit verunehrt,  
Laß ich die ganze Räuberbande hängen!  
Doch redet, sagt: Wer seid Ihr?  
Und wo geschahs? Wer ist der freche Täter?

Die Liebhaberin

Seid Ihr der Edelmann, der Ihr mir scheint,  
So fragt mich nicht um meinen Namen.

Der Schmied

Ich fragte nicht, ich stellte bloß in Frage . . .

Die Liebhaberin

In Frage stellet, was Ihr wollt,  
Nur glaubt an meine Ehrlichkeit  
Und Tugend, an die Schmach, die ich erlitten . . .

Der Schmied

Ich glaub an Eure Tugend wie an Eure Schönheit,  
Die ich mit meinen offnen Augen sehe,  
Wie ich dergleichen nie zuvor gesehn! —

Die Liebhaberin

Ich wußte das: Ihr seid ein edler Mann . . .  
So hört: Mein Vater wollte mich zur Ehe zwingen!

Der Schmied

Ha! Nun versteh ich alles! — Ihr,  
Ihr liebtet einen andern!



### Die Liebhaberin

Nein! — Doch das ist mein Geheimnis.  
Ich bitt Euch, fragt nicht mehr! Erlaubet nur,  
Daß ich mich Eure Schwester nenne  
Und unter diesem Namen suche Schutz und Schirm.

### Der Schmied

Als Schwester? Herzlich gern, mein edles Fräulein,  
Wenn Eure Schönheit, Eure edle Art  
Nicht allzu tief mich in den Schatten stellt  
Und so das Ganze unwahrscheinlich macht.

### Die Liebhaberin

Sprecht nicht von Schönheit, von der meinen gar,  
Das Schöne ist nur Schein!

### Der Schmied

Ein strahlend heller Schein, der wärmt und leuchtet.

### Die Liebhaberin

Ein Irrwisch nur auf Wiefensumpf.

### Der Schmied

Das ist nicht wahr und kann auch nicht so sein!  
Denn Schönheit ist der Güte Widerschein,  
Wenn sie aus solchen Augen redet —  
Kein böses Wort von Euren Lippen  
Kann ich mir denken! Diese klare Stirn,  
Die furchen Zornesfalten nimmer,  
Und diese kleine Hand erhebt sich wohl  
Zum Handschlag nur und zur Versöhnung —  
Sag, wollt Ihr mir, doch nicht als Schwester, folgen?

### Die Liebhaberin

Wie mancher freite mich und hat sich überlegt!  
Du kennst mich nicht, du weißt es nicht,  
Wie elend und bedrückt ich bin!

### Der Schmied

Noch besser! — Gleich und gleich gesellt sich gern!

Die Liebhaberin

Wie krank . . .

Der Schmied

So will ich deiner warten!

Die Liebhaberin

Wie böse!

Der Schmied

Nur Kraft verrät es! Eine Tugend mehr!

Die Liebhaberin

Wenn ich dich schlag und schelte!

Der Schmied

So bessert's meine böse Art!

Die Liebhaberin

Das deutet wirklich schon auf echte Liebe!  
Sag, kannst du, Mann, ein Weib denn lieben?  
Trotz alledem — Nein, rühre mich nicht an!  
Und wenn durch Alter, Krankheit, Gram  
Entschwunden meine Schönheit, wirst du  
Mich lieben wie zuvor?

Der Schmied

Seit ich ins Auge dir geschaut,  
Kann ich dich nimmer, nimmermehr vergessen!  
Und auf des Alters Schreckbild würde sich  
Erinnerung wie eine Maske legen,  
Ob Pest auch ihre schwarzen Zeichen ließe,  
Ob Feuer deine weißen Wangen sengte  
Und deine Augen aus den Höhlen träten,  
Ich sah es nicht!  
Dein schönes Bild in meinem Herzen blieb,  
Das seh ich überall, das hab ich lieb!

Die Liebhaberin

Ausfällig bin ich, nun besteh die Probe!

(Sie lüftet ihre Maske und läßt ihr vom Ausßatz verwüßtetes Antlitz  
sehen.)



### Der Schmied

(anfangs etwas verzagt, faßt sich allmählich)

Wie um des Sommers welke Blumen  
Im Winterschnee man trauert, traure ich;  
Gram ist der Liebe Schnee,  
Und unterm Schnee, da treiben Rosen!  
Wie früher lieb ich dich,  
Nein, wärmer noch!  
Ich lieb in dir Erinnerung  
An das, was ich geliebt! Geliebte,  
Als Unterpfund nimm meinen ersten Kuß!

### Die Liebhaberin

Rühr mich nicht an! Ich trag den Tod  
Auf meinen Lippen!

### Der Schmied

So laß uns beide sterben,  
Und nichts mehr kann uns fürder trennen!  
Nicht Zank, nicht Zwist, des Lebens Kummernisse,  
Nicht Neid, Verleumdung nicht, wir sterben selig  
Der Jugend wunderschönen Tod!

### Die Liebhaberin

O Gott, nie hätte ich solche Lieb' erträumt!

### Der Schmied

Sieh, darum sollst du nicht an Träume glauben!

## Dritte Szene

### Die Vorigen. St. Peter

(St. Peter, der während dieser ganzen Szene sich ab und zu im Hintergrund gezeigt und dem Gespräche gelauscht hat, tritt hervor.)

### St. Peter

Jetzt glaub ich, daß wir das Himmelreich gefunden haben. Eine solche Liebe giebt's nur bei Engeln.

Sirindberg. Schaffel.

3

Der Schmied

Sieh da, alter Petrus, bist du's? — Sag, willst du uns zum Altar führen?

St. Peter

O ja, sehr gern, wenn ich nur dürfte!

Der Schmied

Was sollte dem im Weg stehen?

St. Peter

Siehst du, ich weiß nicht, ob ich geweiht bin, und übrigens glaube ich, daß man abgesetzt werden kann, wenn man eine — Aussäßige traut.

Der Schmied

Du bist feig, Petrus!

St. Peter

Wenn man das so nennen will, sich an die Gesetze und Verordnungen zu halten.

## Vierte Scene

Die Vorigen. Don Quixote (zu Pferde durch das große Thor. Er ist mit der herkömmlichen Rüstung angetan, doch stark beleibt).

Die Liebhaberin

Gehen wir fort von hier, Geliebter, bevor mehr Leute kommen! — Ach, da ist ja dieser abscheuliche Don Quixote. (Sie zieht den Schleier vors Gesicht.)

Don Quixote

Guten Tag, liebe Leutchen!

Der Schmied

Wen sucht Ihr, mit Verlaub?

Don Quixote

Ich bin der Ritter Don Quixote de la Mancha, und von Romeo und Julia zu ihrer silbernen Hochzeit im



Gasthaus: „Zum goldenen Roß“ eingeladen. Bin ich etwa fehlgegangen?

Der Schmied

Das Gasthaus ist wohl das rechte, ob aber Romeo und Julia hier ihre silberne Hochzeit feiern sollen, darüber kann ich keine Auskunft geben, um so weniger, als ich in den Geschichtenbüchern nirgends eine Andeutung gefunden habe, daß die jungen Leutchen sich bekamen.

Don Quixote (sitzt ab)

In den Geschichtenbüchern! Sprecht mir nicht von Geschichtenbüchern! Was haben die Bücher nicht alles über mich zusammengelogen! — Komm her, Sancho Pansa! —

### Fünfte Szene

Die Vorigen. Sancho Pansa (Mager wie ein Jockey, faßt Don Quixotes Pferd am Zügel, um es in den Stall zu führen).

Sancho

Zu Befehl, gestrenger Ritter!

Don Quixote

Führ meinen Vollbluter in den Stall und gib ihm Hafer!

Der Schmied

Mir scheint, so mager Sancho Pansa geworden, so fett ist jetzt Rosinante.

Don Quixote

Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen. Selbst ich habe vom Leben gelernt, meine Vernunft eingefangen und mich zum klugen Mann entwickelt! O, ich bin jetzt verteufelt klug.

Der Schmied

Sollten Sie, Herr Ritter, sich sozusagen auch einer bestimmten Laufbahn zugewendet haben und in die engen Verhältnisse des bürgerlichen Lebens eingetreten sein?

Don Quixote

Ich züchte Traber und besuche Pferdemärkte. — Kann ich Ihnen mit einer Adresse dienen?

(Reicht St. Peter einen Prospekt, der ihm dagegen ein Traktätchen einhändig.)

St. Peter

Vielen Dank, Ritter, aber meine Pferde brauchen nie gewechselt zu werden.

Don Quixote

Was sind das für Pferde?

St. Peter

Apostelpferde!

Don Quixote

Haha, alter Spaßvogel! Reitet sich mit diesen Mähren gut auf und davon?

St. Peter

Jedenfalls vor Windmühlenflügeln.

Don Quixote

Pfui, schämt Euch!

## Sechste Szene

Die Vorigen. (Der Hochzeitszug aus dem Brunnen hervor. Zuerst Musikanten. Hierauf Montague und Capulet, Arm in Arm. Sodann die Brautführer und Brautjungfern, nämlich Hamlet und Ophelia; Othello und Desdemona; Ritter Blaubart und seine Gattin Lady Macbeth; endlich Romeo und Julia, schon recht alt, mit fünf, teils erwachsenen, teils halbwüchsligen Kindern.) Volk. Der Wirt (empfängt den Hochzeitszug auf der Vortreppe).

Don Quixote

In meiner Eigenschaft als Festordner bei dieser silbernen Hochzeit, heiße ich die Gäste im Namen des Brautpaares willkommen. Euch, alter Montague, und Euch,



Capulet, es freut mich, Euch nach so vielsähriger Feindschaft, deren Solidität sich nur mit der Festigkeit Eurer jetzigen Freundschaft vergleichen läßt, Arm in Arm zu sehen; wengleich nicht verschwiegen werden kann, daß die Freundschaft der beiden alten Seidenfirmen Montague und Capulet in Verona eigentlich von der Konvertierung des Mailänder dreiprozentigen Anlehens datiert.

Es ist mir ferner eine teure Pflicht, die Anwesenheit des Brautpaars, des Herrn Romeo, Chef des Hauses Romeo & Söhne, und seiner vielgeliebten Gattin Julia zu konstatieren. Ich möchte dieses Wiedersehen gewiß nicht zu einem schmerzlichen gestalten, noch einen Mißton in ein so angenehmes Familienfest bringen, kann aber gleichwohl, wenn ich die beiden taubstummen Kinder besagter Gatten sehe, eine Bemerkung nicht unterdrücken. Gestatten Sie mir also zu sagen, diese Ehe wäre besser unterblieben, und als Moral hinzuzufügen: so geht es, wenn ungehorsame Kinder ihren Willen durchsetzen.

(Gemurmels des Unwillens)

Was das Brautgefolge betrifft, so ist es mir vor allem ein Vergnügen, darauf hinweisen zu können, daß Ritter Blaubart über seine verderblichen Instinkte triumphiert und sich in einer relativ glücklichen Ehe mit Lady Macbeth, die ihn durch eine sehr anerkennenswerte Arbeit über die Abschaffung der Todesstrafe auf bessere Gedanken brachte, absolut monogam entwickelt hat. Ich heiße euch willkommen.

(Murren)

Mit der gleichen Befriedigung sehe ich meinen alten Freund Othello von Venedig wieder. Er hat sich nach überstandenen Drangsalen, trotz des ihm gewordenen vollen Beweises, daß seine Gattin Desdemona ihn nicht nur wirklich betrogen, sondern ihre Gunst sogar zwischen dem unbefördert gebliebenen Unteroffizier Jago und einem gewissen Leutnant Cassio geteilt habe, wieder mit ihr ausgesöhnt und führt jetzt eine recht unglückliche Ehe mit der eifersüchtigen Desdemona, die in ewiger Angst schwebt, der Mohr möchte Revanche nehmen! Ich gratuliere euch; insonderheit Othello!

(Murren)

Zum Schlusse habe ich noch dem Prinzen Hamlet und dem Fräulein Ophelia Polonius zum Ringwechsel zu gratulieren. Wie es diesen beiden Schwärmern ergehen dürfte, ist schwer vorherzusagen, doch glaube ich, daß sie viel zu hoch begonnen haben, um nicht tiefer als gewöhnlich zu enden. Jedenfalls viel Glück!

Und nun zum Fest! Daß es dabei in solch einer Gesellschaft nicht sonderlich lustig hergehen kann, versteht sich von selbst, und ich möchte demnach die Teilnehmer davor warnen, sich irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Vor allem: keine Illusionen! Um auch mich selbst vor den allerunliebsamsten, vor unbezahlten Rechnungen nämlich, zu salvieren, ersuche ich in meiner Eigenschaft als Festordner, die Abgabe beim Eingang zu entrichten. Hamlet als Künstler ist natürlich nicht bei Kasse, allein er ist ein schwacher Esser, und Romeo hält ihn frei. — Begebt euch nun hinein, aber, bitte, bezahlt! Bezahlt!

#### Montague (zu Capulet)

Ich glaube, Bruder, der Mensch ist rein verrückt!

#### Don Quixote

Ja, sagt das nur! Als er an Windmühlen, Stallmägde, Stechbecken, unbezahlte Rechnungen und Schindmähren glaubte, da war er verrückt; und wenn er jetzt nicht mehr an Stallmägde, unbezahlte Rechnungen, Stechbecken und Windmühlen glaubt, ist er gleichfalls verrückt! Geht, Gesindel! Stopft euch mit Speise und Trank an, redet von Liebe, aber nennt sie nicht Brunst, besingt Dulzinea, aber hütet euch zu sagen, daß sie eine Schenkamsell gewesen; feiert den Ritter Blaubart, aber laßt kein Wort von seinen polygamen Instinkten verlauten; preist Romeo, laßt aber ja nicht merken, daß ihr von seiner ersten Verlobung wißt, verhimmelt Desdemona, ohne je die leiseste Andeutung fallen zu lassen, daß sie eine kokette Dirne war! Geht, Gesindel! Lügt euch einander so voll, so voll, daß ihr um die Ecke schleichen müßt, zu schauen, wie ihr innen beschaffen seid!

(Die Hochzeitsgäste begeben sich in das Gasthaus.)



## Siebente Szene

St. Peter. Don Quixote. Der Schmied.  
Die Liebhaberin. Sancho.

St. Peter

Verzeiht, Ritter, aber Ihr scheint mir ein Mann zu sein, dem das Beste abhanden gekommen ist. —

Don Quixote

Wieso? Was sollte mir abhanden gekommen sein?

St. Peter

Das Ideal, Ritter!

Don Quixote

Das Ideal! In welchem Kapitel und in welchem Vers der Heiligen Schrift kommt das Wort Ideal denn eigentlich vor?

St. Peter (sinnt nach)

Don Quixote

Spekuliert bis zum Anbruch des Jüngsten Tages, Ihr kriegt es doch nicht heraus, denn es steht einfach nicht drin. Meint Ihr vielleicht die Illusionen? Was die sind, weiß ich!

St. Peter

Nun, was sind sie?

Don Quixote

Windmühlen, Stallmägde, Stechbecken — —

St. Peter

Wartet ein wenig! — Seht Euch diesen Mann hier an!

Don Quixote

Nun! Er sieht in diesem Augenblick dümmer aus als selbst Othello, der sich von Desdemona hintergehen ließ. Wer ist dieses Frauenzimmer da?

St. Peter

Seine Braut!

Don Quixote

Schön! Weshalb heiraten sie nicht?

St. Peter

Wird schon kommen! Wird schon kommen! Seht, sie ist krank, mit Ausfatz behaftet, aber er liebt sie dennoch.

Don Quixote

Da ist er ja verrückt, der Mensch. Schickt ihn aufs Beobachtungszimmer und sie ins Spital.

St. Peter

Nein, Ritter! Seht, dies ist die Liebe!

Don Quixote

Verschiedene Namen für das gleiche Ding. Muß mir das Weibsbild doch mal ansehen! (Reißt ihr den Schleier weg) Ha! (Zum Schmied) Und die willst du heiraten?

Der Schmied

So wahr ich lebe und sie mich würdigt, mir ihre Hand zu reichen.

Don Quixote

Das mußt du nochmals sagen.

Der Schmied

Auf Ehre und Gewissen!

Don Quixote

Daß sie ausfällig ist, das siehst du selbst. Daß sie aber eine liederliche Dirne ist, die im Spinnhaus gefessen, das magst du nun von mir erfahren.

Der Schmied

Das lügst du!

Don Quixote

Komm aufs Feld und fechten wirs aus!

Die Liebhaberin

Opfert nicht euer Leben für ein Wesen wie mich. Vergreift euch nicht aneinander!



Der Schmied

Ist es wahr, was der Mann da sagt? Ist das wahr?

Die Liebhaberin

Es ist wahr!

Der Schmied

O, Herr, steh mir bei! Du logst also, als du sagtest,  
Du wärest unbemakelt?

Die Liebhaberin

Ich log!

Don Quixote

Eine aussätzige, lügnerische Dirne. — Was Gott zu-  
sammengefügt, das soll der Mensch nicht trennen!

Der Schmied

So lüg doch nochmals, Weib! Lüg in des Himmels  
Namen noch einmal: sag, daß du jetzt logst!

Die Liebhaberin

Ich kann nicht mehr lügen, seit ich mich von der Un-  
endlichkeit deiner Liebe überzeugte.

Der Schmied

Ich glaube dir — und folge dir!  
Mit einem Herzen wund und weh,  
Gleich deinen Zügen, jüngst so hold!  
Und bist du siech, so bin ichs auch,  
Vergingst du dich, so fehlte ich.  
Ich trag dein Joch und fluch ihm nicht,  
Nein, segne es, denn Liebeschmerz  
Er überdauert Liebeslust,  
Und ich, ich will dich lieben ewiglich!

St. Peter

Was sagt Ihr nun, Herr Ritter?

Don Quixote

Es ist zum Teufel holen.

St. Peter

Das ist die wahre Liebe.

Don Quijote

Es ist zum Teufel holen!

St. Peter

Habt Ihr je so etwas gesehen?

Don Quijote

Es ist rein zum Teufel holen!

St. Peter

Na, aber so flucht doch nicht!

Don Quijote

Sancho, führ mir mein Roß vor.

Sancho (kommt mit dem Roß)

Herr Ritter!

Don Quijote

Hast du den Hafer bezahlt?

Sancho

Alles in Ordnung, Ritter!

Don Quijote

Wieviel hast du dabei gestohlen? Mach dir nur keine Illusionen darüber, mich betrügen zu können!

Sancho

Was wäre das Leben ohne Illusionen, Herr!

Don Quijote

Was soll das nun heißen! Hast du deinen praktischen Blick verloren, du, der sich früher so geschickt aus den vielen Verdrießlichkeiten zu retten wußte, während ich in der Patsche stecken blieb?

Sancho

Da Ihr mir auf unseren bekannten Irrfahrten so oft die Peitsche gabt, weil mir die Flügel — Ihr wisset ja, die Flügel fehlten, so wuchsen mir unter der Peitsche endlich die Flügel. Ich will Euch nicht verhehlen, so



schmerzlich und unklug es sein mag, die Wahrheit zu sprechen, ich habe Eure Lehren beherzigt und habe jetzt — Illusionen.

Don Quixote

Was der Teufel!

Sancho

Ritter! Ich kann nicht leugnen, daß meine niedere Herkunft, mein Stand, um nicht zu sagen, meine beschränkten Verhältnisse, mich zuweilen in die peinliche Lage versetzen, unter den Mislichkeiten des Lebens empfindlicher zu leiden, als es eigentlich sein mußte.

Don Quixote

Faß dich kürzer!

Sancho

Und — so — fand ich es rätlich, gleichsam — wie sag ich nur — den fehlenden Rest anzustückeln.

Don Quixote (zieht ihn am Ohr)

Sancho

Ritter, so ausgemacht ist das nicht, daß Ihr einmal das Abenteuer erlebt, ein Pferd satteln zu müssen, viel leicht gar das meine!

Don Quixote

Was sagst du?

Sancho

Und ich damit in die Lage käme, Euch zu prügeln: Ja!

Don Quixote

Sancho! Da sprichst du ein wahres Wort! — Alles ist möglich, und eine Verkettung von Umständen könnte mich, wenn du, was ja möglich ist, ein junges reiches Mädchen in Illusionen zu wiegen vermöchtest — ist doch die Macht der Illusion groß — wohl dazu zwingen, dein Pferd zu satteln. Allein deinen Hafer stehlen, so etwas, siehst du, würde ich nie und nimmermehr tun!

Sancho

Was, Sie würden nie meinen Hafer stehlen? Was für ein wirrer Traum!

## Don Quixote

Ach, ich habe Schlangen an meinem Busen genährt.  
Sancho, laß uns Freunde sein!

Sancho

Freunde! Freundschaft! Bei Gott, mir scheint, Euch wandeln wieder Illusionen an.

## Achte Szene

Die Vorigen. Der Brautzug (kommt allmählich wieder heraus).  
Der Arzt.

Der Arzt

Ei sieh da, meine Reisegefährten! Und Ihr, Ritter Don Quixote de la Mancha. Eine interessante, lehrreiche Persönlichkeit! Ihr leistet uns wohl Gesellschaft?

Don Quixote

Irre ich nicht, so sehe ich Doktor Allwissend vor mir! Ich weiß zwar einen ganzen Haufen Sachen und Dinge, infolge meiner teuer erkauften Erfahrungen, sie seien weder vermeldet noch verschwiegen, aber alles weiß ich denn doch nicht, und wenn die Herren mit ihrer Reise nicht gerade einen bestimmten Zweck verfolgen, so gestatten Sie mir, mich Ihnen anzuschließen.

Der Arzt

Der Zweck unserer Reise ist, den Schlüssel zum Himmelreich, den St. Peter irgendwo verloren hat, zu suchen. Finden wir ihn nicht, so wollen wir geradeaus nach dem Himmel!

Don Quixote

Vortrefflich! Wohl habe ich, seitdem ich mich überzeugte, welche Hölle das Leben ist, alle Illusionen in bezug auf einen Himmel auf Erden aufgegeben, will aber dennoch mit —

Der Arzt

Herr Ritter! Euer tiefgewurzelter Unmut über das Leben scheint mir daher zu kommen, daß Euch die Ideale verloren gingen.



## Don Quixote

Bums! Da haben wir das Wort wieder! Was ist denn das Ideal? Seht Euch den Schmied da an. Er hat sein Ideal an einer ausfägigen Spinnhausdirne gefunden, deren vornehmste Tugend darin besteht, daß sie nicht leugnet, gelogen zu haben! Ist der Schmied glücklich?

### Der Arzt

Wahrscheinlich! Er berauscht sich an seinem Unglück!

## Don Quixote

Denkt Euch, wenn er so wirklich glücklich wäre! Denkt Euch, wenn . . . Aber hört, ich glaube, ich werde in der That guttun, mich Euch anzuschließen, um nach meinen verlorenen Idealen zu fahnden. Etwas Glück täte mir nur zu not, nachdem ich die ganzen Jugendideale auf dem Rehrichthausen liegen gesehen habe. Schaut Euch nur dieses fette Schwein Romeo an, wie er seinen Knaster raucht und der Braut eines andern die Kur schneidet. Seht da diesen Blaubart, der in die moralische Liga eingetreten ist und Lady Macbeth gehehlicht hat, die ihrerseits Präsidentin des Vereins zur Abschaffung der Todesstrafe ist. Pfui! Pfui! Pfui! Ich hätte Lust sie alle auf einen Haufen zu werfen, Meer darüber zu spritzen und den Mist in Brand zu stecken.

### Der Arzt

Ihr Schatten, die ich hier ans Licht beschwor,  
Gedanken in ein sichtbar Bild zu kleiden,  
Hinab mit euch, dahin, woher ihr kamt!  
Seid, was Ihr wart nun wieder, Irrwische  
Der Sumpfluft des versiegten Brunnens dort!  
Von dannen! Marsch, macht fort!

(Der Brautzug kehrt in den Brunnen zurück. Der Arzt schlägt den Deckel zu, sperrt ihn ab und wirft den Schlüssel weg. Als zuletzt auch die Liebhaberin hinabsteigt, springt der Schmied auf und will ihr nach, wird aber vom Arzt zurückgehalten. Die Liebhaberin winkt dem Schmied ein Lebewohl zu. Irrelichter erscheinen hierauf oberhalb des Brunnendeckels.)

### Der Schmied

Sie ging, und ich, ich darf nicht mit!

Der Arzt

Ihr seht Euch wieder! Stör nicht meinen Plan!

Der Schmied

Ich armer Mann! Was soll nun aus mir werden?

Der Arzt

Sag selbst! Ich laß dir freie Wahl!  
Was willst du sein?

Der Schmied

Was will ich sein?

Was bin ich? O! Ich fühle mich so alt,  
So böse, seit des Lebens holder Trug  
Mir ward geraubt!  
Mir ist, als wandelt' ich auf Modergrund.  
Man fürchtet mit den Beinen einzusinken  
Und dazusitzen, wie der Fuchs im Eisen.  
Ach! Wie's des Lebens mich, der Menschen ekelt!  
Je mehr man lernt, je weniger man glaubt,  
Und wer am meisten meint zu wissen,  
Weiß nichts! Ja, dieses kaum!  
Ach, wär ich doch ein Riese, der die Alpen  
Auf seinen breiten Schultern trägt,  
Ich hücte mich und schleuderte zu Boden  
Die ganze Last, daß sie in Trümmer ginge.  
Groß will ich sein und stark, der Allerstärkste,  
Das Universum mit dem Fuß zertreten,  
Auf daß beim Schreiten der Bergänglichkeit  
Mit Stolz mich der Gedanke schwellte,  
Allein zu fallen von der eignen Hand,  
Wenn all die anderen von fremder fielen!

Der Arzt

Mich dünkt der Wunsch so deutlich vorgetragen.  
Daß nicht daran zu zweifeln ist! Wohlan!  
Magst Riese sein, die alte Erd erschüttern!  
Nur gib hübsch acht, wie du den Kreisel treibst,  
Daß er nicht anprallt, peitschest du zu viel!  
Mach fort! (Hinausrufend) Beginnt ein neues Spiel!

(Verwandlung.)



---

## Dritter Akt

(Rechts die von Laub und Blumen umrankte Veranda des Pfarrhofgebäudes. In der Mitte des Hofes eine Linde. Darunter ein Tisch. Zur Linken ein jäher Abhang, über den sich der Hoberg-Alte erhebt, ein Pfad schlingt sich am Fuße des Bergriesen hin. Im Hintergrunde sieht man das Thal mit einem See, an dem die Dorfkirche liegt.)

### Erste Szene

Der Hoberg-Alte (Schmied) allein.\*)

So bin ich richtig denn ein Riese worden,  
Und bin so groß wie keiner hier im Norden,  
Bin schaurig groß, nicht eben schön, doch seh  
Ich weiter als der Meisten Blicke tragen.  
Die Wolke wäscht mich rein, ich spiegle mich im See,  
Grün kleidet mich das Moos, in Weiß hüllt mich der  
Schnee,  
Den warmen Sonnenschein laß ich mir wohl behagen.

Ein hochbetagter Pfaffe wohnt unten in dem Thal,  
Aus seiner Kirche hör ichs immer himmeln,  
Wie schon das Volk ist, pilgert zu ihr es sonder Zahl,  
Den weißen Baldur gläubig zu verhimmeln.

Doch ihn, den Bergesriesen, ehrt keiner aus der Schar,  
Obgleich an Kraft er allen überlegen,  
Er schützt im Thal die Menschen vor wilder Sturm-  
gefahr,  
Die blauen Blitze fängt er in seinem eignen Haar,  
Er bringt die Sonnenwärme dem Saatenfelde dar,  
Im tiefen Schoße sammelt er den Regen.

---

\*) Der Riese wird durch ein Felsengebilde dargestellt.

Welch kläglich Böcklein hat sich im Thal dort angebaut,  
Das klingelt und das himmelt, bekreuzt sich und ver-  
traut

Den alten, wieder aufgefrischten Valdursagen  
Bom lichten Götterjüngling, der durch die Mistel fällt,  
Und glaubt nicht an den Riesen, der Zwergen es vergällt,  
Mit ihrem Steinwurf sich an ihn zu wagen.

Nun sinkt ins Meer die Sonne, still bricht die Nacht  
herein,

Und alle Menschen rüsten sich zum Schlafe.  
Da klingt gen Spuk und Wetter das Abendglöcklein,  
Und in den Betten stammeln Gebete Groß und Klein,  
Denn Finsterniß dünkt jedem Frommen Strafe.

(Es dunkelt. Von der Kirche her ertönen dreimal drei Glockenschläge.)

Der Riese liebt das Dunkel, die Einsamkeit, die Ruh,  
Im Dunkel herrscht das Schweigen, fliegt der Gedanke zu,  
Und vor der Sonne tanzen doch nur Mücken.

(Eine Eule kommt geflogen und setzt sich ihm auf die Schulter.)

Da ist mein Lieblingsvogel, mein Nachtfreund und Ve-  
rater,  
Zwei Augen und zwei Schwingen, mit Krallen wie ein  
Kater.

Man glaubt im Bund dich mit des Teufels Lücken!  
Sing, kleiner Vogel, mir dein altes kluges Lied.  
In Schwarz schaust du die Welt und singst doch stets —

## Die Eule

Snee wit!

## Der Hoberg-Alte

Du raunst mir deine Weisheit tief ins Ohr.  
Gebären Berge Ratten, füllst du den Kropf dir gut,  
Und überwuchern Hasen, so musterst du die Brut,  
An Ries' und Vogel wagt sich nur ein Tor.



## Zweite Scene

(Der Hoberg=Alte. Zwerge kommen mit Hacken, Hauen und Spaten und fangen unten am Berge, zu Füßen des Riesen, zu hacken und zu graben an).

Die Zwerge (singend oder rezitierend)

Wir picken, wir hacken,  
Wir knicken, wir knacken,  
Wir geben nicht Ruh,  
Wir heßen, wir setzen,  
Wie weßen, wir setzen,  
Dem Bergkönig zu.

Zu! (Lang anhaltend.)

Der Hoberg=Alte

Was treiben denn die Knirpse da unten?

Die Zwerge

Wir schütteln, wir schmeißen,  
Wir rütteln, wir reißen  
Den Riesen schon um.  
Wir picken, wir packen,  
Wir knicken, wir knacken,  
Im Staub liegt er — plumm!

Plumm! (Lang anhaltend.)

Der Hoberg=Alte

Wenn ihr Knirpse nicht vom Berge lasset, so komm der Riese und schleudert Steine.

Erster Zwerg

Wirf nur!

Der Hoberg=Alte

Dho! Nehmt euch in acht! Ksst!

Zweiter Zwerg

Hört ihr, was er sagt? — Ksst! Wie man zu Ragen sagt! (Die Zwerge lachen.)

Strindberg, Schlüssel.

### Der Hoberg=Alte

Ja so, ihr glaubt nicht, daß ich Ernst mache. Seht her, ich niese nur, und es regnet Geröll. Aufgepaßt da unten! (Er niest. Geröll kollert über den Berg hinunter.)

### Erster Zwerg

Ich glaube wirklich, der wirft Steine! (Er nimmt einen Stein und wirft ihn nach dem Niesen.)

### Der Hoberg=Alte

Achtgegeben! Jetzt werden wir einmal husten! (Er hustet. Steine stürzen herab und verschütten Zwerg 1.)

### Die Zwerge

Der Zwergkönig ist tot, es lebe der Zwergkönig!

### Zweiter Zwerg

Nun bin ich König.

### Die Zwerge

O nein, das gibts nicht . . .

### Zweiter Zwerg

Wer denn?

### Die Zwerge

Ich! Ich!

### Zweiter Zwerg

Ihr könnt doch nicht alle miteinander König sein. Und da ich der Älteste bin, habe ich das nächste Anrecht.

### Dritter Zwerg

Aha! Jetzt ist er der Älteste! Als aber der Älteste auf dem Thron saß, da war er zu alt zum Regieren. Wir brauchen junge Leute, hieß es da!

### Zweiter Zwerg

Das war damals, als Lasse noch lebte. Doch nun ist Lasse tot, und da herrscht jetzt ein anderes Regiment. Wollt ihr übrigens, daß wir wählen, so bin ich auch dabei, unter einer Bedingung.



## Die Zwerge

Unter welcher?

### Zweiter Zwerg

Daß ich das absolute Veto behalte und außerdem die ausschlaggebende Stimme.

(Die Zwerge schreien und raufen.)

### Der Hoberg-Alte

Wenn die Diebe sich prügeln, führt der Bauer seine Ruh heim! — Ihr kleinen Teufel! Ihr raust am Sonnabend! Ihr seid meiner Frau nicht um ein Haar besser als die großen Menschen!

(Steine stürzen herab und töten Zwerg II.)

## Die Zwerge

Der Zwergkönig ist tot, es lebe der Zwergkönig!

## Dritte Szene

Die Vorigen. Der Däumling in Siebenmeilenstiefeln, hinter ihm Aschenbrödel (in einem Schuh von einer Ratte gefahren).

### Däumling

Nein! König bin ich!

### Dritter Zwerg

Wer bist du?

### Däumling

Ich bin der Däumling und hier ist meine Königin Aschenbrödel.

### Dritter Zwerg

Mit welchem Rechte, wenn ich fragen darf, erlaubt Ihr Euch Ansprüche auf den erledigten Thron zu erheben?

### Däumling

Mit dem Recht des Kleinsten unter den Kleinen, und wer sich erniedrigt, der soll erhöht werden. Und meine Königin hat bekanntlich die kleinsten Füße der Welt!

### Dritter Zwerg

Für eine Königin kann diese Eigenschaft eine Empfehlung sein, aber von einem König fordert man selbst bei den Kleinen denn doch noch etwas anderes, als daß er klein sei! Mein Herr! Haben Sie die Güte und stellen Sie sich in Socken.

### Däumling

In Hemdärmeln meinen Sie wohl!

### Dritter Zwerg

Nein, ich meine in Socken. Denn ich schlage mich niemals mit einer Person in Siebenmeilenstiefeln.

### Aschenbrödel

Nicht sich schlagen! Nicht sich schlagen! Ihr dürft es nicht!

### Däumling (zieht die Stiefel aus)

Ein Rittersmann schlägt sich alle Zeit und überlegt nicht lange, meine Königin!

### Aschenbrödel

Oh! mir schwindelt! Ich werde ohnmächtig! Zu Hilfe!

### Däumling (bemüht sich um sie)

Dritter Zwerg (zieht die Siebenmeilenstiefel an)  
Nun aber schlage ich mich nicht, Herr Winzig!

### Däumling

O, der kleine hinterlistige Spitzbub! Der kleine falsche Diebskerl! (Weint und beißt sich in den Daumen.)

### Dritter Zwerg

Huldigt mir nun, Gesindel! Solch einen König habt ihr bis jetzt noch nicht gehabt. Marsch! Sonst lasse ich euch allen miteinander die Köpfe abschlagen.

(Allgemeines Geschrei, Schlägerei. Neuer Steinregen vom Berge.  
Däumling und Aschenbrödel fallen tot um.)



## Vierte Scene

Die Vorigen. Sanct Peter.

Dritter Zwerg

Hier riecht's nach Christenblut!

(Alle verschwinden. St. Peter setzt sich unter die Linde.)

Der Hoberg=Alte

Bist du da, St. Peter?

St. Peter

Die Stimme ist des Schmiedes Stimme, aber . . .  
Ja, ich bin hier . . . Wo bist du?

Der Hoberg=Alte

Hier oben!

St. Peter (erblickt den Hoberg=Alten)

So groß bist du geworden, Schmied!

Der Hoberg=Alte

Das will ich glauben! Wie geht's denn aber dir,  
alter Petrus?

St. Peter

Ich weiß nicht, ob ich recht habe, aber mit dem  
Wissen dieses Doktor Allwissend scheint es mir durchaus  
nicht so weit her zu sein, als er uns weismachen wollte.  
Wie mich dünkt, führt er uns auf Irrwege.

Der Hoberg=Alte

Ja, das ist auch meine Meinung! Und wenn ich  
aufrichtig sprechen soll, habe ich Lust, mich von ihm  
lozzureißen.

St. Peter

Ich glaube, er ist der Böse selber. Du aber, der du  
so groß und stark geworden bist, könntest ihm doch den  
Garaus machen.

Der Hoberg=Alte

Lock ihn nur in Niesweite, so werde ich Steine auf  
ihn regnen lassen.

St. Peter (bemerkt Aschenbrödel und den Däumling auf der Erde)

Was ist denn das? — Mir scheint gar, das ist der Däumling! (Er packt ihn beim Knie.) Wer hat ihn getötet?

Der Hoberg=Alte

Das hab ich getan!

St. Peter

Wie, du schlägst die Kleinen, du großes Ungeheuer?

Der Hoberg=Alte

Ja, wenn sie meine Stellung als Riese untergraben wollen.

St. Peter

Wer einen dieser Kleinen ärgert . . .

Der Hoberg=Alte

Sie haben ja mich geärgert! Aber du bist von jeher der Kleinen Freund!

St. Peter

Und hier ist das kleine Aschenbrödel!

Der Hoberg=Alte

Deren größtes Verdienst ihr kleiner Fuß war.

St. Peter

Und diese Armen hattest du das Herz zu töten! Oh!

Der Hoberg=Alte

Sonst hätten sie mich getötet! Und Notwehr ist erlaubt! Ubrigens hättest du sehen sollen, wie sie zankten und rausten, einander betrogen und sich balgten, ganz wie die großen Menschen. Glaubst du, sie hätten soviel Herz gehabt, Trauer zu bezeugen, als der Zwergenkönig totgeschlagen war? Bewahre. — Sie gerieten einander sofort wegen der Krone in die Haare und ließen die Leiche liegen. Wahr dich vor den Zwergen, sie beherrschen die Welt. Da drinnen in den Bergen schürfen sie früh und spät nach Gold, für das die



Menschenkinder Glauben und Seele verkaufen, und schmieden Schwerter, mit denen die Menschenkinder einander umbringen.

St. Peter

Das ist nur Verleumdung! Und könnte ich diese Kleinen zum Leben erwecken, so würdest du sehen, wie sie gleich dankbaren Kindern mir auf meiner langen Wanderung folgen.

Däumling (erwacht)

Guten Morgen, Großpapa!

St. Peter

Nein, sieh, er lebt! — Und ich, der ich glaubte, die Zeit der Wunder wäre vorbei! — Wie kam das, du kleiner Wechselbalg?

Däumling

Ah, ich stellte mich nur tot, um den Zwergen und ihren Prügeln zu entweichen.

St. Peter

Besser fliehen als schlecht fechten! — Ja, du warst allezeit ein kleiner schlauer Teufelskerl! Na, was ist denn mit dem kleinen Aschenbrödel? —

Der Däumling geht herum, findet St. Peters Fisch, den dieser auf den Tisch gelegt hat, nimmt ihn und steckt ihn ein.)

Aschenbrödel (erwachend)

O, ich bin nur in Ohnmacht gefallen, wie's mich meine Stiefmutter lehrte. Sonst hätte sich Däumling geschlagen.

St. Peter

So klein und so klug! Ach, wieviel Raum ist nicht in einem so kleinen Hühnerhirn, du großer Riese droben!

Der Hoberg-Alte

Und wieviel Raum, glaubst du, ist in Däumlings Brusttasche?

St. Peter

Was sagst du da oben?

(Aschenbrödel schleicht sich zum Tisch und packt St. Peters Brille, die er weggelegt hat.)

Der Hoberg=Alte

Ja, ich magß nicht noch einmal sagen; aber wenn vier Augen mehr sehen als zwei, so siehst du nicht über deine Nasenspitze hinaus.

St. Peter

Das ist gewiß sehr tiefsinnig! — Da muß ich erst darüber nachdenken! . . . Laß mich sehen . . . Wo ist denn meine Brille?

(Er sucht. Däumling und Aschenbrödel schleichen links hinaus.)

St. Peter

Und mein Symbol! Wo ist mein Symbol!

Der Hoberg=Alte

Meinst du den Fisch, der denselben Weg wie die Brille nahm? So, jetzt hast du noch ein klein wenig mehr zu suchen, St. Peter; und wenn du auch die Brille verlegt hast, wirst du niemals die Schlüssel zum Himmelreich finden.

St. Peter

Ja, aber ich habe sie doch hier auf den Tisch gelegt!

Der Hoberg=Alte

Ja, aber der Däumling hat sie in seine Brusttasche gesteckt.

St. Peter

Ach, der Schelm! — Meiner Seel, ich werde ihm . . .

Der Hoberg=Alte

Was wirst du?

St. Peter

Ich werde ihm eine Tracht Prügel zukommen lassen — das werde ich! (Petrus wendet sich zum Gehen.)

Der Hoberg=Alte

Einem von diesen Kleinen? Pfui, Petrus! — Bleib doch! — Geh nicht von mir . . . und leiste mir Gesellschaft.



St. Peter (unschlüssig)

Ich weiß nicht! Aber mir ist hier nicht recht geheuer!

Der Hoberg=Alte

Ach, ich bin so einsam und brauche Freundschaft!

St. Peter

Freundschaft kann nur zwischen Personen von einigermaßen gleicher — Korpulenz bestehen. — Du bist zu groß für mich, Schmied! — Viel zu groß! —

Der Hoberg=Alte

Und der Däumling zu klein! — Wie groß soll man denn in deiner Gesellschaft sein?

St. Peter

Na, ungefähr wie ich!

Der Hoberg=Alte

Demokrat!

St. Peter

Despot! — Adieu! — (Links ab.)

## Fünfte Szene

Der Hoberg=Alte. Der Pastor. Die Pastorin. Der Sohn. Die Schwiegertochter. Die Enkelin und deren Bräutigam. Zweite Enkelin (acht Jahre alt).

(Sie kommen zu zwei und zwei die Veranda herab. Das erste Paar Arm in Arm. Das zweite Paar einander verschränkt umfassend, das dritte Paar Hand in Hand. Das Kind folgt dem zweiten Paare.)

- Pastor

Ein schöner Abend! — Und nach schönem Tag!  
Habt Dank, ihr meine Kinder, Kindesfinder!

Der Jahre achtzig hab ich heut vollendet,  
Nun neigt mein Leben sich dem Abend zu.

Daß wolkenlos der Sonnenuntergang mir ward,  
Habt Dank, ihr alle, die ihr meine Welt gewesen.

Denn nie verließ ich noch dies stille Thal.  
Das Leben nahm für mich erst seinen Anfang,  
Als ich hier mit der Frau das Heim uns baute.  
Ich weiß nicht, wie es kommt, doch dieser Abend  
Ruft mir Erinnerung des Vergangnen wach.

Kind (erschrocken)

Großvater, sieh, der Hoberg-Alte rührt sich!

Pastor

Du siehst Gespenster, Kind! — Der Berg ist,  
Und der hat sich noch nie gerührt!  
Es geht vom Hoberg-Alten eine Sage,  
Ein Märchen, weißt du, Kind, er sei ein Riese,  
Der einst verheert von einem Bischof ward,  
Und eher nicht Erlösung finden kann,  
Bis er gewonnen eines Weibes Liebe!  
Sei also nur getrost, mein Enkelkind,  
Der Hoberg-Alte sitzt noch lange still.

Sohn

Ja, das ist aber gar noch nicht so sicher;  
Hier spricht man schon davon: ein Schienenweg  
Soll mitten durch den Berg gezogen werden.

Pastor

Sieh, das ist mehr, als ich gewußt — — —  
Das freut mich und betrübt mich auch,  
Denn teuer war mir dieses Thal,  
So still und einfach, fern vom Weltgetriebe . . .

Kind

Sieh nur, nun schüttelt sich die Linde,  
Großvater, und doch bläst kein Wind.

Pastor

Er bläst gewiß dort oben in der Krone,  
Wenn wir, mein Engel, hier es auch nicht fühlen.

Bräutigam (zur Braut)

Die Linde schüttelt sich vielleicht vor Schmerz,  
Weil wir den Namen morgens in die Rinde ritzen.



### Braut

Vor Schmerz sah ich sie weinen, und wie sollte  
Denn sie nicht leiden, während wir genießen,  
Ist unser Glück doch stets auf andrer Schmerz gebaut.

### Pastorin

Sie blühte diesmal reich, die alte Linde,  
Da wirde viel Honig in den Körben geben.

### Schwiegertochter

Du denkst doch stets an deinen Haushalt, alte Mutter.

### Pastorin

Wer, glaubst du, sollte sonst wohl daran denken?  
Man rißt nicht mehr den Namen in die Linde,  
Hat man die siebzig hinter sich.  
Großmutter pflückt da lieber Blüten  
Und trocknet sie, um Tee zu haben,  
Wenn an dem Sarg der Husten hobelt.

### Kind

Großvater, komm, bevor das Dunkel fällt;  
Sobald die Sonne sinkt, wird mir so bang.

### Pastor

Recht gern! Und laßt uns nun zur Kirche gehn.  
Hab in der Sakristei noch manches zu bestellen,  
Für morgen, für den Gottesdienst! So kommt!  
(Der Pastor und seine Gattin rechts ab.)

### Schwiegertochter (zum Sohn)

Wie schön ist Eintracht bei Verwandten!  
Ich sah noch nie bei andern solche Liebe;  
Den Tag gesegnet preis ich, da ich hierher kam  
Und eingegliedert in die Kette ward durch dich!

### Sohn

Die erste Frau, die nicht die Kette drückt!

### Schwiegertochter

Du Schelm du! Gib mir einen Kuß, im Ernst!  
(Sie gehen.)

### Bräutigam

So hat mein Jugendtraum mich nicht getrogen:  
Das Glück wohnt nicht im hohen Marmorsaale.  
Das Lamm hab ich dem Wolfe vorgezogen,  
Und such die Unschuld in dem stillen Tale.

(Die Eule schreit.)

### Braut

Oh, die abscheuliche Eule!

(Sie gehen.)

## Sechste Szene

Der Hoberg=Alte. Don Quijote (ohne Pferd.)

Don Quijote (nimmt den Helm ab und trocknet sich die Stirn)

Der Hoberg=Alte

Heda, alter Ritter!

Don Quijote

Ist das der Schmied? — der ein Riese geworden ist?

Der Hoberg=Alte

Und das ein richtiger, ohne Windmühlenflügel an den Schultern.

Don Quijote

Ei, still davon!

Der Hoberg=Alte

Bist du verdrießlich, Ritter?

Don Quijote

Ja, sehr.

Der Hoberg=Alte

Wie kommt das? Und wo hast du deine Stute gelassen?



Don Quixote

Sprich nicht von ihr! (Recht sich.) Weißt du, wie es um einen Menschen steht, der nicht essen kann?

Der Hoberg=Alte

Er hat wohl nichts, um sich das Essen zu schaffen!

Don Quixote

Possen! — Hast du einen Begriff, wie das einen Menschen hernimmt, in der Nacht nicht schlafen zu können?

Der Hoberg=Alte

Gewöhnlich hat er ein zu langes Mittagschläfchen gehalten.

Don Quixote

Possen! — Welch niedere Auffassung!

Der Hoberg=Alte

Mir scheint, der Herr Ritter beginnen wieder in höheren Regionen zu schweben. Wie kommt das?

Don Quixote

Weißt du, warum ich meine Stute verkaufte?

Der Hoberg=Alte

Geldmangel!

Don Quixote

Materialist! Geld! Ha! Was ist lumpiges Gold gegen — das Goldhaar eines Weibes —

Der Hoberg=Alte

Haha! Der Herr Ritter ist hingegangen und hat sich verliebt!

Don Quixote

Bediene dich nicht einer so niedern Ausdrucksweise für eine so hohe Sache! — Ich liebe!

Der Hoberg=Alte

Gott in deinem Reich! Ja, ja! Hat man Silber im Haar, möchte man Gold haben!

Don Quixote

Ich liebe! Liebe rein, unschuldig, selbstlos und —  
absolut monogam.

Der Hoberg=Alte

Das heißt, er möchte der einzige sein.

Don Quixote

Pfui, schäme dich, Riese oder Schmied, oder wie du  
sonst heißt!

Der Hoberg=Alte

Und wird die heilige Flamme erwidert — selbstlos —  
absolut monogam?

Don Quixote

Sa, siehst du, das weiß ich nicht! Aber darin besteht  
gerade der Zauber.

Der Hoberg=Alte

Oder der Reiz. Und Rosinante?

Don Quixote

Der holde Gegenstand vertrug den Stallgeruch nicht,  
und demzufolge —

Der Hoberg=Alte

Wie sieht es denn aus, ich meine das Objekt, der  
Gegenstand Eures Begehrens?

Don Quixote

Ich habe ihn nie gesehen, aber ich habe ihn gehört  
und habe ihn auch beschreiben gehört.

Der Hoberg=Alte

Ist er schön?

Don Quixote

Was kümmert das dich?

Der Hoberg=Alte

Ich finde, daß Ihr Euch in sehr ungeziemender Weise  
ausdrückt, Ritter, und ist's Euch gefällig, so brechen wir  
eine Lanze miteinander.



Don Quixote

Es gab allerdings eine Zeit, da ich mich mit Riesen schlug, darüber bin ich jedoch nunmehr hinaus. Und wenn du nichts dagegen hast, so scheiden sich unsere Wege.

Der Hoberg=Alte

Ihr weigert Euch also, mir Genugthuung zu geben?

Don Quixote

Ja, ich will überhaupt nichts mit dir zu schaffen haben. Du bist mir zu groß! — Leb wohl! — Sancho!

## Siebente Szene

Die Vorigen. Sancho Pansa.

Der Hoberg=Alte

Also auch ihm bin ich zu groß!

Don Quixote

Wieviel hast du für die Stute bekommen?

Sancho

Sechshunddreißig Taler, gestrenger Herr!

Don Quixote

Her damit!

Sancho (sucht in seinen Taschen)

Don Quixote

Du hast sie durchgebracht!

Sancho

Ich habe sie deponiert.

Don Quixote

Gib mir den Depositenchein.

Sancho (sucht in den Taschen)

Don Quixote

Du hast nie einen befaßt. Ja, du bist ein schlechter Mensch, aber bei allen deinen Gaunereien steckt eine gewisse Ehrlichkeit in dir, die ich zu schätzen weiß. Darum will ich dir verzeihen und auch um meiner Liebe willen. Folge mir nun, und wandern wir weiter. Doch hinaus aus dem engen Thal, hinauf auf die Höhen, Sancho! Auf die Höhen!

Sancho

Ach, also wieder auf die Höhen! Und dann sollen wir wieder ins Thal hinunter?

Don Quixote

Alle Vorwärtsbewegung geht der Welle gleich, erst hinauf, dann hinab, und nur durch Wandlungen läßt sich ein fester Halt gewinnen, sagt der weise Konfuzius.

Sancho

Das war ein verflucht weiser Mann! Allein, obgleich ich mich mein ganzes Leben hin und her gedreht habe, bin ich zu dem festen Halt noch immer nicht gekommen.

Don Quixote

Komm, Sancho, komm!

Sancho

So drehen wir uns denn in Gottes Namen weiter!  
— Gehen Euer Gnaden gefälligst voran. (Sie gehen.)

## Achte Szene

Der Hoberg=Alte. Dann Die Liebhaberin.

Der Hoberg=Alte

Wie gräßlich hier zu sitzen und so groß zu sein,  
Da niemand mit dem Riesen gern beisammen,



Das Kinderschrecken treffen auch die Ammen,  
Und schließlich glaubt an Riesen weder Groß noch Klein.

(Die Liebhaberin tritt auf.)

Haha! Da kommt die Liebste herspaziert,  
Die mir so schmäählich ist davongegangen,  
Nun rasch, dem Frauenzimmer imponiert,  
Und gleich hab ich sie wieder eingefangen! —

Hör, meine Schöne, die im Thal du wandelst:  
Ich bin der Größte, den's auf Erden gibt.  
Willst mein du sein, so trägtst du goldne Krone  
Und sitzt auf meinem Thron im Vergesäal.

Die Liebhaberin

Die Krone, Riese, paßt nicht meiner Stirn,  
Und auch dein Bergschloß ist zu groß für mich!

Der Hoberg=Alte

Ha, du bist stolz, du kleine Schlange,  
Verschmähst den Riesen, weil er häßlich ist.

Die Liebhaberin

Nicht deshalb, sondern weil ertrogen  
Du willst, was andre sich als Gunst erbetteln.

Der Hoberg=Alte

Ich bettle nie, das ist mein Stolz,  
Und forder ich, so geb ich voll zurück.

Die Liebhaberin

Was kannst du mir, die nichts sich wünschet, geben,  
Wenn unter deinen Schätzen Liebe fehlt?

Der Hoberg=Alte

So fahr zur Hölle, störrisch Weib,  
Das aus dem Schmutz ich einmal zog.  
Ich seh nun, wie in schönem Leib  
Ein fauler Kern mich gleißend trog!

Strindberg, Schlüssel.

5

Mag Liebe denn in Haß sich wenden,  
Und mag die Sage nun mit grausem Schrecken enden!

(Starkes Getöse. Felsen stürzen herab und verschütten die Kirche, den Pfarrhof und das Thal. Der Hoberg=Alte wird mitten auf die Bühne vorgeschoben, wo er einsam auf den Trümmern sitzt, unter denen die Liebhaberin begraben wird.)

## Neunte Szene

Der Hoberg=Alte. Der Arzt (tritt auf).

Der Arzt

Nun, Riese, wie verbringst du deine Zeit?  
Befindest du dich wohl in deiner Stellung?

Der Hoberg=Alte

Ach, es ist schaurig, auf Ruinen sitzen,  
Auf sein Verhängniß einsam starren!

Der Arzt

Du sagst es selbst. Nun graut dir wohl,  
Da alles du zerschmettert und zerstört.  
Aus grünem Thal erschufst du eine Wildniß,  
Zerstörtest freventlich der Kleinen Glück,  
Die sich am Schlichten still erfreuten . . .

Der Hoberg=Alte

Ja, schwach nur zu; ich glaube doch, die Zwerge,  
Sie hätten's ebenso gemacht.  
Ja, wärst du selbst hier auf der Höhe . . .

Der Arzt

Das bin ich; ja und höher noch.  
Vergift auch du, daß nur durch mich  
Du thronest, wo du thronst!

Der Hoberg=Alte

Das laß uns sehn. Stürz, Berg, hernieder!  
(Es poltert im Berg, doch lockert sich kein Stein.)



### Der Arzt

Ja, poltre nur, das rührt mich nicht,  
Ist der Effekt doch abgebraucht.  
Doch gibst du gute Worte, läßt sich reden,  
Und Freunde sind wir wie vordem.

### Der Hoberg=Alte

Ja, Doktor, eh ich sitze bis zum Jüngsten Tag,  
Ergeb ich mich und bitte um Pardon.

### Der Arzt

(Schleudert eine Kugel gegen den Hoberg=Alten, der unter zuckenden  
Blitzen seine Form verliert, worauf der Schmied hervortritt).

Bist endlich nun zufrieden, armer Tor,  
Nachdem du auf den Höhn gefessen,  
Wie klein es unten ist, gesehn?  
Hast du im Lebensgarn den Faden aufgefunden,  
Genügt dir das, was du gelernt?  
Nein, du bist mißvergnügt, nichts ist dir recht,  
Und darum will ich in das Land dich führen,  
Das ganz vollkommen ist, sag, willst du?

### Der Schmied

Aus dieser Welt der Mängel und Gebrechen  
Laß ich mich gerne führen, Herr; doch eins!  
Nicht einsam will ich wieder wandern.

### Der Arzt

Du hast ja mich, den Ritter, den Apostel!

### Der Schmied

Ja, ja! Doch fühlt der Mann sich stets allein,  
Fehlt ihm das Weib!

### Der Arzt

Dho! Dho!

Und hast vor kurzem erst sie selbst gesteinigt,  
Sie als die allerschlechteste befunden?

5\*

### Der Schmied

Es reut mich, wenns nur helfen tät!  
Sie war die Beste von den Besten,  
So stolz, so von Berechnung frei,  
Nicht machtverliebt noch feil für Gold . . .

### Der Arzt

So scheint dir's jetzt, seit sie gestorben ist,  
Doch wenn sie wiederkäme, sprächst du anders.

### Der Schmied

Versuch es nur, und Besserung gelob ich.

### Der Arzt

So sei noch einmal der Versuch gemacht — — —  
Und laß in dieses sel'ge Land uns wandern,  
Wo man für sich nicht lebt, nur für die andern,  
Wo ewiger Sommer in die Stuben lacht,  
Wo Milch und Honig in den Bächen fließen,  
Wo dir ins Maul gebratne Tauben schießen,  
Wo nie ein Tag durch Mühe wird zu lang,  
Das Leben eitel Tanz nur und Gesang,  
Das als Schlaraffenland bekannt.  
Die Pforte öffnet uns dies Wunderland.



## Vierter Akt

(Eine Landschaft im Schlaraffenland. An den Bäumen hängen allerlei Früchte, Früchte und dergleichen. Drei Bäche fließen aus dem Hintergrunde hervor. In dem einen fließt Milch, in dem andern Honig und in dem dritten Sirup. — Mit der leichten bunten Tracht wilder Volksstämme bekleidete Menschen liegen im Schlaf oder Halbschlaf auf dem Boden hingestreckt. In der Mitte der Bühne ein niederer römischer Speisetisch mit Ruhebetten ringsum. Rechts ein Ziehbrunnen, der gesperrt und oben mit einer Krone verziert ist. Der Däumling und Aschenbrödel liegen am Sirupbach.)

### Erste Szene

Sancho (tritt auf)

Sancho

Welch ein gesegnetes Land, Welch ein glückliches Volk!  
Nun bin ich volle acht Tage hier, und noch habe ich keinen mißvergnügten Laut gehört; nichts von Opposition, nichts von Steuern, nichts von Polizei! Tag und Nacht gleich lang: am Tag scheint die Sonne, bei Nacht der Mond. Gebratene Tauben fliegen in den Mund, Milch und Honig fließen. O, es ist alles so vollkommen, daß es einen rasend machen könnte! Ein Hagelschauer, ein Donnerschlag, eine kleine Überschwemmung dort und da, würde in dieses verschlafene Volk doch etwas Leben bringen! — Ein träges Volk, das sich wund liegt und an Magenkatarrhen leidet! Wenn ich nur das winzigste Samenkörnchen Unzufriedenheit zu entdecken vermöchte, um es in die Gemüther dieser Schläfer zu säen.

Ritter Don Quixote, der hier sein Ideal und seinen Idealstaat wiedergefunden hat, ist Staatsminister geworden, nachdem er anderwärts zur prinzipiellen Opposition gehörte. Nun ist er natürlich ein eifriger Gegner jeder Neuerung!

Das Volk (regt sich ein wenig)

Sancho

Gibt es gar niemanden, der einen noch so geringfügigen Grund zur Unzufriedenheit hätte?

Einer aus dem Volk

Womit sollten wir unzufrieden sein?

Sancho

Mit irgend einer Kleinigkeit! — Mit allem! — Dem Bestehenden!

Einer aus dem Volk

Etwas einförmig ist's freilich!

Sancho

Ei, sieh doch! Das Essen ist gut, die Wärme wohlig, der Schlaf erzellent! Vielleicht fehlt es Euch an Arbeit?

Das Volk

Ja, Arbeit!

Sancho

Schön! Eine kleine Arbeiterfrage als Anfang. — Gibt es nicht sonst noch etwelche kleine Mängel in Regierung oder Verwaltung, denen allerdings nicht abzuhelfen ist, die aber gerade dadurch dauernd wertvoll werden könnten? Däumling, du bist doch sonst voller Finten! Fällt dir nichts ein?

Däumling

Herr Waffenträger! Meine Unbedeutendheit, meine niedrige Herkunft —

Sancho

Bravo! Du dokumentierst dich sofort als Ministerkandidat!

Däumling

— Sowie meine vollkommene Unkenntnis staatlicher Angelegenheiten, veranlassen mich die Frage aufzuwerfen, ob wir denn in einem Gemeinwesen leben, in dem es Privilegien gibt oder nicht, und zwar auf Grund eines Sachverhalts, der schon längst den öffentlichen Unwillen hätte auf sich ziehen sollen.



Sancho

Was ist dies! Sprich, Engel.

Däumling

Bemerkt das Volk denn nicht, daß der Brunnen versperret und obendrein noch von einer Königskrone verunziert ist?

Sancho

Ha! Eine Kabinettfrage, die leicht mit einer Ministerkrise endigen kann! — Was sagt das Volk zu dieser Verletzung der verfassungsmäßig gewährleisteten Grundrechte?

Das Volk (ermuntert sich)

Sancho

Das Volk erwacht! Die Opposition hat sich gebildet, und ich eile, eine Interpellation an den Staatsminister zu richten.

## Zweite Szene

Die Vorigen. Don Quixote

Don Quixote

Ist dies nicht der ideale Staat, Sancho? Siehst du, daß das Ideal auf Erden zu finden ist, was du stets bezweifelt hast! O, beglücktes Land, o, beglücktes Volk! — Wenn mir nun noch vergönnt wäre, mein Ideal, mein Liebesideal zu schauen, ich würde mit Freude und mit grauen Haaren in die Grube fahren!

Sancho

Das wäre auch das ratsamste, Euer Gnaden, denn seine Ideale soll man nicht überleben!

Don Quixote

Sehr wahr, Sancho! Doch was hat sich während meiner kurzen Abwesenheit hier zugetragen? Das Volk schläft nicht mehr!

Sancho

Nein, das Volk erwacht!

Don Quixote

Wer hat es aus seinen süßen Träumen geweckt?

Sancho

Der Zeitgeist, das Klassenbewußtsein und — ich!

Don Quixote

Warum hast du uns das angetan? Denn der da schläft, sündigt nicht, und im Schlafe kommen uns die schönsten Träume! — Was wünscht das Volk?

Sancho

Als Führer der Opposition liegt mir die schmerzliche Pflicht ob, die Wünsche des Volks dessen erleuchtetem Diener vorzutragen!

Don Quixote

Was wünscht das Volk?

Sancho

Arbeit!

Don Quixote

Arbeit? Wo soll ich die hernehmen?

Sancho

Ja, seht, wenn wir dies wüßten, so wäre die Frage gelöst!

Don Quixote

Und es ist dir ja gar nicht darum zu tun, daß sie gelöst werde! Du Schelm!

Sancho

Zugleich bekundet sich eine allgemeine Unzufriedenheit betreffs des privilegierten Brunnens, der verschlossen gehalten wird und überdies wider die geltende Verfassung des Reichs mit einer Königskrone verziert ist.

Don Quixote

Gut! Liegt noch etwas vor?



Sancho

Für den Augenblick nicht.

Don Quixote

Gut! Die großen Fragen sollen im Zusammenhang gelöst werden. Ich werde bei dem königlichen Landesherrn über die Angelegenheiten Vortrag halten.

(Ab.)

### Dritte Szene

Die Vorigen. St. Peter

St. Peter

O, welch wonnigliches Reich! Sollte ich nun wirklich an das Ziel meiner Wanderung gelangt und dies das Himmelreich sein? — Doch ich habe keine Pforte gesehen!

Sancho

Hast du sie nicht gesehen? Sie stand ja sperrangelweit offen.

St. Peter

Ach, ist das nicht der widerwärtige Sancho Pansa? Nein, wenn der da ist, kann das nicht das Himmelreich sein!

Sancho

Du glaubst also nicht an den bußfertigen Schächer? Komm her, Däumling, und bring den Fisch sowie das Augenglas zur Stelle, damit der Prophet sich überzeugt, daß er sich in guter Gesellschaft befindet. Komm hervor, Däumling!

Däumling (zu Sancho)

Das sollst du mir entgelten. (Zu St. Peter, dem er den Fisch und das Glas übergibt.) Hier habt Ihr den Plunder, den ich auf einem Tisch unter einer Linde gefunden habe.

St. Peter

Ah, mein Symbol!

Sancho  
Sind das die Augengläser?

St. Peter  
Und meine Brille!

Sancho  
Du solltest jedes Ding beim rechten Namen nennen  
lernen, Petrus!

St. Peter (betrachtet die Szenerie durch sein Augenglas)

Hm! Mich dünkt, es sieht hier so weltlich aus! Auch  
die Mienen der Leute entsprechen meinen Vorstellungen  
nicht! Mein! Hier ist sicherlich nicht das Himmelreich!

Sancho (zum Däumling)

Der Alte hat dich und deine Dieberei ganz vergessen.  
Gratuliere dir!

## Vierte Szene

Die Vorigen. Der König (der Schmied) und die Königin  
(die Liebhaberin)

König (zur Königin)

Hier ist der Himmel, ja, und deine Augen  
Sie spiegeln ihn so blau, so licht!

Königin

Es ist das nicht der Widerschein des Himmels,  
Nein, deines eignen liebevollen Blicks!

König

Der sich am hellen Feuer deiner Tugend  
Und deiner Schönheit hat entzündet . . .

Königin

Ihn zeugte deiner Milde Majestät,  
Wie deine Güte, König, ihn auch nährt!



## Fünfte Scene

Die Vorigen. Don Quixote

Don Quixote

Eure Majestät sollten einen Entschluß fassen, denn die Flamme des Aufruhrs wächst und droht Dimensionen anzunehmen.

König

Große oder kleine? Du siehst immer alles im Großen, Don Quixote. — Um was handelte es sich doch? Ja, richtig, das Volk beehrte Arbeit, und das Volk begehrt eine Abänderung am Brunnen! Und du siehst dich also nicht imstande, diese Fragen in ihrem Zusammenhang zu lösen?

Don Quixote

Nein, Eure Majestät!

König (zur Königin)

Verzeiht, liebe Königin, aber ich muß ein wenig regieren, um zu Tisch Appetit zu bekommen! — (Zum Volke.) Gibt es jemanden hier, der diese Nuß auf einen Schlag zu knacken vermag, so soll er Staatsminister werden!

Sancho (reißt die Hand in die Höhe)

König

Sancho! Nun wohl, so sprich! Aber sprich weise und vor allem, kurz!

Sancho

Ich hab mir die Sache so zurechtgelegt, nichts für nichts, und etwas gegen etwas! Die Mißvergnügten stehen von ihrer Forderung nach Arbeit ab, dafür wird der Brunnen der allgemeinen Benutzung überlassen.

König

Sehr schön! Man pflegt das einen Kompromiß zu nennen!

Don Quixote

Weißt du denn aber auch, Waffenträger, ob die Mißvergnügten auf den Kompromiß eingehen?

Sancho

Was? Man ladet die Opposition zu einem Korruptionsdiner und verleiht dem Führer ein Portefeuille.

Don Quixote

In diesem Falle sehe ich mich genötigt, mein Mandat in die Hände Eurer Majestät zurückzulegen. Ich trage das Bewußtsein davon . . .

Sancho

Doch nicht den Sieg!

König

(hebt die Krone von dem Brunnen und reicht Sancho den Schlüssel)

Hier ist der Schlüssel zum Düngerbrunnen! Pumpt nun, Leutchen! Doch gebt acht, daß ihr euch nicht bespritzt!

Das Volk

Ah!

König

Da der Anlaß zur Unzufriedenheit nunmehr behoben ist, hoffe ich, du wirst gut regieren, Sancho, und das Land künftighin vor Zerstörungen bewahren.

Sancho

Eure Majestät! Da nunmehr aller Anlaß zur Unzufriedenheit hinweggeräumt ist, wird das Volk alsbald wieder in jene beseligenden Träume gelullt sein, aus denen es jüngst in so unliebsamer Weise aufgestört worden ist! Schlummere, Volk!

(Er macht mit den Händen einige hypnotische Gebärden.)

König

Ist das ein Staatsmann, dieser Sancho! Ist das ein Staatsmann! (Ab mit der Königin.)

## Sechste Szene

Die Vorigen (ohne den König und die Königin)

Don Quixote

Du bist ein Schurke, Sancho!



Sancho

Der König bediente sich des Wortes Staatsmann in einem ganz andern Sinne!

Don Quixote

Bist du nun zufrieden?

Sancho

Nun bin ich zufrieden!

Don Quixote

Und deshalb müssen auch schon alle andern zufrieden sein?

Sancho

Ich hoffe, sie sind es bereits! Ich weiß, daß sie es sind!

Das Volk

(das der Däumling unter der Hand bearbeitet hat, beginnt zu lärmen)

Sancho

Weshalb lärmt das Volk?

Däumling

Die allgemeine Unzufriedenheit, das Klassenbewußtsein, der Zeitgeist und — ich, wir haben uns in unsern Wünschen dahin geeinigt . . .

Sancho

Womit seid ihr unzufrieden?

Däumling

Mit allem! Mit dem Bestehenden, dem Gegenwärtigen und dem Zukünftigen!

Sancho

Das ist doch merkwürdig, daß man nie und nimmer zur Ruhe kommen kann, daß es ewig nur Hader und Unzufriedenheit geben muß! Wolltet ihr mir nur gehorchen, nur tun, was ich euch sage, der Himmel wäre auf Erden! Du bereitest mir Kummer mit deinen übertriebenen Forderungen, Däumling, schweren Kummer!

Das Volk hatte es so gut, als es nur immer wünschen konnte: weshalb es unglücklich machen?

Das Volk (lärmte)

Don Quixote

Jetzt kehrt sich der Spieß gegen dich, Spießbube!

Sancho (zum Däumling)

Was begehrt denn aber das Volk? Erklär dich deutlicher! Deutlicher!

Däumling

Ja, seht, da sind einige, die möchten den Brunnen gesperrt haben!

Sancho

Und eben erst sollte er geöffnet werden?

Däumling

Sawohl! Da sind wieder andere, die wünschen, daß er geöffnet bleibe!

Sancho

Alle Wetter! O, du kleiner, großer Schelm! Ich beuge mich vor dem Meister, der die Parteien ins Leben rief.

Däumling

Teile und herrsche!

## Siebente Szene

Die Vorigen. König und Königin

König

Was gibt es nun wieder?

Sancho

Eine Ministerkrise! Der Parteigeist ist los!

König

Zu den Parteien ihren Willen!



Sancho

Es ist nicht möglich, beiden Parteien zugleich ihren Willen zu thun!

König

Nein, das ist freilich nicht möglich! Ist es der Brunnen, der wieder spukt? — Wißt ihr was, Leutechen, ich geh jetzt meiner Wege!

Königin

Nein, du mußt bleiben!

König

Ich muß? Was redest du da?

Königin

Welche Sprache! Welcher Ton!

König

Du willst mich wohl an meine niedrige Herkunft erinnern, mir vorrücken, daß ich ein Schmied war. Da muß ich dich doch daran mahnen, was du warst! Was du bist! (Regt sich mehr und mehr auf.) Dirne, Wege! (Er schlägt mit der einen Hand auf die andere.)

Königin (sinkt um)

So also liebtest du mich!

St. Peter

Mir scheint, ich bin geradenwegs in die Hölle geraten! (Ab.)

(Es dunkelt.)

König (auf den Knien neben der Leiche)

Tot ist sie, o ihr Himmel, sie ist tot.

Du holder Engel, der das Leben mir versüßte!

Sancho

Hier wird es immer ungemütlicher. Da geh ich auch, so erspare ich mir, gegangen zu werden! (Ab.)

### Don Quijote

Ich fange an zu glauben, daß, was nie gewesen, das Beste ist. — Dulzinea! — Dulzinea! (Ab.)

### Däumling

Weißt du, Aschenbrödel, du bist ein prächtiges kleines Weibchen. Du fällst doch nicht gleich in Ohnmacht, wenn ich gegen dich grob bin, wie diese großen Königinnen!

### Aschenbrödel

Nein, da mach ichs besser. Ich geb's zurück!

### Däumling

Und bei Geschenken und Gegengeschenken erhält sich die Liebe am längsten. Komm, gehen wir. Wir sind solche Szenen in der Seele zuwider! Hier wäre immerhin ein gutes Land, aber es ist ein elendes Volk, das eine bessere Regierung verdiente! (Ab, Arm in Arm mit dem Aschenbrödel.)

## Achte Szene

König an der Leiche der Königin. Arzt. St. Peter

### König

Unselges Leben, oh, und grimmer Tod!

### Der Arzt

Das hast du wieder gut gemacht!

### König

Ja, was hab ich denn eigentlich getan? Kann ich dafür, daß man ihr kein Wort sagen darf!

### Der Arzt

Weißt du, Schmied, ich glaube, es ist am besten, daß sie dahin ist. Da schwärmst du immer am meisten für



sie. Und Engel werden wir ja doch erst, wenn wir tot sind!

König

Leider, daß dem so ist! Aber wenn sie nur einmal noch wiederkäme! Wie wollte ich mich dann zusammene-nehmen!

Der Arzt

Einmal noch? — Nein! Nie wieder!

St. Peter

Hört, meine lieben Freunde! Aufrichtig gesagt, ich fange an, dieser Wanderung hier herzlich müde zu sein, und wenn ich sehe, wie der Schmied immer nur Spektakel macht, so fürchte ich, daß wir das hohe Ziel aus den Augen verlieren . . .

Der Arzt

Das Ziel? Ach ja, das war das Himmelreich! Wir kommen sicher noch dahin, nur müssen wir eben erst durchs Fegefeuer. Sag, Schmied, bist du der Erdenwanderung auch schon müde?

Der König

Ob ich es bin! Ich wars von allem Anfang!  
Und seit ich tiefer nun ins Aug geblickt  
Den Menschen und dem Leben, widerts mich!  
Das Große ist mir nicht genügend groß,  
Das Kleine wieder dünkt mich allzu klein,  
Und hat hier unten man bankrott gemacht,  
Dann eben sehnt das Herz sich nach dem Oben!

Der Arzt

Und wenn der Teufel alt wird, wird er Mönch!  
Verlangt dich etwa nach dem Schoß der Kirche?

Der König

Du hast's vielleicht erraten; schon als Knabe  
Hab in den heiligen Stand ich treten wollen.

Strindberg, Schlüssel.

6

### Der Arzt

Wohlan, zwei Fliegen schlagen wir mit einem Schlag,  
Und Petrus findet so des Himmels Schlüssel,  
Die dort in Rom verwahrt der heilige Vater,  
Auf daß er bind und löse ihm zum Erbe  
Von jenem einst gegeben, der die Kirche  
Erbauet auf dem Fels — so heißt es doch?  
Zum letztenmal denn übern letzten Deich,  
Wir ziehn nach Rom und nach dem — Himmelreich!

(Die Scene beginnt sich zu verändern; der Vorhang fällt.)



---

## Fünfter Akt

(Eine Kapelle der Peterskirche in Rom. Musik und Gesang tönt  
seitwärts herein. Rechts das Erzstandbild Petri.)

### Erste Szene

Der Schmied und Sankt Peter.  
Sie entblößen beim Eintreten das Haupt.

Der Schmied

Hier ist's aber schrecklich fein! Und dieses hohe Decken-  
gewölbe!

St. Peter

Ja, wahrhaftig, es macht mich ganz befangen!

Der Schmied

Was sollen wir nur sagen, wenn der Papst kommt?  
Es wird am besten sein, wenn du zuerst sprichst!

St. Peter

Still, mir scheint, er kommt! Nein, das war er nicht.

Der Schmied (deutet auf das Standbild)

Himmel, wen mag das vorstellen! Lesen wir, was  
darunter steht. P,e,t,r,u,s; Petrus, das bist ja du!

St. Peter

Nein, wirklich! Haben sie mich da gar in Bronze ab-  
genommen! Haha! Es sieht mir aber gar nicht ähnlich,  
scheint mir.

Der Schmied

Oh ja! — Vielleicht, daß das Haar hier etwas voller  
ist, weißt du?

## Zweite Scene

Die Vorigen. Der Papst

Der Schmied

Sieh, da ist er nun! Fall auf die Knie!

(Der Schmied und St. Peter fallen auf die Knie.)

Der Papst (bleibt stehen)

Wer seid ihr?

Der Schmied (zu St. Peter)

Antworte du! Ich fürchte mich so sehr!

St. Peter

Ein geringer Diener des Herrn.

Der Papst

Wie heißt du, alter Mann?

St. Peter

Petrus!

Der Papst

Wie noch?

St. Peter

Simon!

Der Papst

Steh auf!

St. Peter (erhebt sich)

Der Papst

Simon Petrus! Wie seltsam! — Und dein Vater hieß . . . ?

St. Peter

Jona, Fischer in Kapernaum!

Der Papst

Wärst du Petrus? (Er bekreuzt sich.) Du bist schon einmal in dieser Stadt gewesen!



St. Peter

Niemals! Achthundert Jahre stand ich vor dem Kölner Dom, in Rom aber war ich noch nie!

Der Papst

Dein Gedächtniß läßt dich im Stich. Hier auf diesem Plage erlittest du den Märtyrertod, weshalb zur Sühne und ewigen Erinnerung diese Kirche erbaut wurde . . .

St. Peter

Den Märtyrertod litt ich nicht . . .

Der Papst

So sagen die Kirchenväter!

St. Peter

Ich bin älter als die Kirchenväter und weiß es besser als sie!

Der Papst

Und die Dekretalen . . .

St. Peter

Ich kenne keine Dekretalen . . .

Der Papst

Aber deine eigenen, in höchst vortrefflichem Stil geschriebenen Briefe!

St. Peter

Ich habe keinerlei Briefe geschrieben.

Der Papst

Auf Griechisch im Novum Testamentum?

St. Peter

Als Hebräer verstand ich nicht Griechisch. War ich doch ein armer, unangelehrter Mann, der sich mit Fischerei ernähren mußte!

Der Papst

Bist du Petrus, oder bist du es nicht?

St. Peter

Ich bin Petrus, derselbe, den du meinst, Papst!

Der Papst

Der Fels, auf dem die Kirche ruht, als dessen Nachfolger ich bestellt bin?

St. Peter

Ich war kein Fels, nur ein schwankes Rohr. Hab ich doch in jener denkwürdigen Nacht im Schreck meinen Herrn und Meister verleugnet! Zur Strafe wandre ich denn auch auf Erden, ohne Ruhe zu finden.

Der Papst

Und auf diesem Grund ist die Kirche aufgebaut!

St. Peter

Deshalb wackelt sie auch so und kracht in allen Fugen!

Der Papst

Daß du ein Keger bist, höre ich, und würde auch den großen Bann über dich aussprechen, wenn ich dich nicht im Verdacht hätte, irgendein entsprungener Tollhändler zu sein! Wer ist dieser dein Gefährte da?

St. Peter

Es ist nur der Schmied!

Der Papst

Welcher Schmied? Was ist sein Begeh?

Der Schmied

Ja, es klingt wohl wie eine Sage, aber eigentlich ist St. Peter hierher gekommen, sich nach den Schlüsseln zum Himmelreich umzusehen —

Der Papst (ruft hinaus)

Sbirre!



Sbirre (tritt auf)

Der Papst

Treib das Pack aus der Kirche! (Ab.)

### Dritte Scene

Der Schmied. St. Peter. Sbirre

Sbirre

Hinaus!

Der Schmied

Dich nennen sie Pack, Petrus!

Sbirre

Hinaus!

Der Schmied

Schön! Schön! Ihr wißt nicht, Sbirre, wen Ihr hier die Ehre habt hinauszujagen!

Sbirre

Hinaus! Pack!

St. Peter

Was sagst du, was sie alles über mich zusammenge-  
logen haben! Da gehen sie hin und lesen Briefe von  
mir, die ich nie geschrieben habe. Aber seien wir de-  
mütig, Schmied!

Der Schmied

O, du brauchst nicht demütig zu sein, du, dessen Stand-  
bild in der Kirche steht —

St. Peter

Ja, doch! Ich schäme mich! Ich schäme mich!

Der Schmied

Das magst du wohl, und glaube nur ja nicht, daß  
ich im Schoß einer Kirche bleibe, in der Sbirren spuken.

St. Peter

Ich glaub, ich habe mich mein Lebelang dem Himmel nicht so fern gefühlt als eben jetzt.

Sbirre

Hinaus!

St. Peter

So geht es einem, wenn man blöde ist und die Wahrheit reden will. (Zum Sbirren.) Hinaus? — Jawohl, Schmied, wieder hinaus, zu irren und zu wallen, sonder Rast und Ruh! Weißt du, woran es uns gebricht, warum wir nicht ans Ziel gelangen?

Der Schmied

Nein.

St. Peter

Am Glauben. Denn nun kommt mirs auf einmal in den Sinn: Der Weg zum Himmel ist der Weg des Kreuzes! Laßt uns das Kreuz auffuchen!

Der Schmied

Du meinst das Leiden?

St. Peter

Ich meine das Leiden!

Der Schmied

Wohl. Nur dünkt mich, der leide am schwersten, der an nichts glaubt, und doch steht er dem Kreuze am fernsten.

St. Peter

Krieche zu Kreuz, Schmied, und wir werden uns überzeugen! (Gehen ab.)



## Verwandlung

(Ein Kreuzweg; auf einem steinernen Sockel Christus am Kreuz zwischen den zwei Schächern, doch mit dem Rücken gegen die Zuschauer.)

## Vierte Szene

Don Quixote (sitzt am Fuß des Kreuzes). Der ewige Jude (der Arzt verkleidet), tritt auf, den Krankhaften am Riemen um den Hals.

Jude

Kauft vom ewigen Juden, gestrenger Herr Ritter!

Don Quixote

Was hast du denn noch zu verkaufen, nachdem du deinen Herrn und Meister verkauft hast?

Jude

Manschettenknöpfe und Halstuchnadeln, Spiegel und Käämme, Bleistifte und Taschenbücher!

Don Quixote

Gib mir einen Spiegel!

Jude

Bitte!

Don Quixote

Was kostet er?

Jude

Eine Mark!

Don Quixote

Kannst du auf dreißig Silberlinge herausgeben?

Jude

Jamohl!

Don Quixote

Verstehst du keine Satire, Jud?

Jude

O, ich schon! — Aber der Herr Ritter?

(Er spuckt auf das Geld und steckt es ein.)

Don Quixote

Du spuckst aufs Geld?

Jude

Ja, ich mach es, wie der Herr Ritter mit dem Juden.  
Er spuckt ihn an und nützt ihn dennoch aus.

Don Quixote

Für dein schlechtes Gewissen hast du einen merkwürdig  
guten Humor!

Jude

Wieso?

Don Quixote

Nun, warst nicht auch du mit dabei, ihn zu kreuz-  
zigen . . . ?

Jude

O nein, das taten der Römer Pilatus und seine  
Kriegsknechte, und mußte auch Pilatus seine Hände  
waschen, weil sie nicht rein waren, brauch doch ich die  
meinen nicht zu waschen, die rein sind! (Setzt sich.)

Don Quixote

Steh auf! Und geh! Geh, geh, solange die Welt  
steht, du, der du dem Herrn auf seinem letzten Gang die  
Kast verweigert hast!

Jude

Sagen, Ritter! Nichts als Sagen! Übrigens, wenn  
ich tue wie der bußfertige Schächer und um Verzeihung  
bitte, wird mir dann das Paradies nicht offen stehen?

Don Quixote

Hast du denn um Verzeihung gebeten?

Jude

Ich habe noch mehr getan: ich habe meine Strafe  
abgebüßt, und nun bin ich müde.

Don Quixote

Setz dich her, armer Jude, und möge der Schatten  
des Kreuzes dir Kühlung spenden!

Jude

Wißt Ihr, Ritter, weshalb Judas die dreißig Silber-  
linge wegwarf und hinging und sich erhängte?



Don Quixote  
Nein!

Jude  
Das Geld war falsch!

Don Quixote  
Deine Gedanken drehen sich fort und fort um Geld  
und weltliche Dinge, und du bist noch weit vom Kreuz.

Jude  
Ich will mit Euch nicht streiten, Herr Ritter, und  
finde es vorteilhafter, Eure Meinung zu teilen; so sind  
wir mindestens in der Hauptsache einig.

### Fünfte Szene

Die Vorigen. St. Peter. Der Schmied

Hier, seh ich, sammeln sich die müden Pilger:  
Der Ritter nahm als erster Platz.

Don Quixote  
Am Scheidewege treffen wir uns alle,  
Und treffen uns nur, um zu scheiden!

St. Peter  
Du bist nun allen Ernstes müde, Ritter!

Don Quixote  
Nicht müde bloß, ich bin gebrochen!  
Mein Leben, war es auch nur eine Sage,  
Neu leben wird es jegliches Geschlecht,  
Solang die Erde kreist, der Himmel steht,  
Die Menschen hinter Truggebilden jagen,  
Solange man nichts lernt und nichts vergißt,  
Wird Don Quixote weiterleben  
In Jünglings Torheit, Mannes Klugheit!  
Fahr wohl, du Welt, voll grimmen holden Trugs!

(Sinkt nieder.)

St. Peter  
Der edle Ritter, er ist tot!

## Jude

Und lebt doch fort!

Er hielt sich selbst die beste Leichenrede,  
Wie keiner sie ihm besser halten könnte. —  
Doch sieh, mich dünkt, daß auch St. Peter  
Sein müdes Haupt zur Ruhe neigt.

St. Peter (hat sich niedergesetzt und scheint schläfrig)

Der Plag und Mühen bin ich satt,  
Geh ohne Klage aus der Welt,  
Der Himmel fand sich nicht hienieden,  
Die Pforte nur, — sie heißt der Tod!  
(Stirbt.)

## Sechste Szene

Der Jude (der Arzt) läßt die Verkleidung fallen. Der Schmied

Der Schmied

(will sich setzen, wird jedoch vom Arzte zurückgehalten)

Der Arzt

Nein, nein! Du darfst dich noch nicht setzen,  
Dein Leben ist nur halb verstrichen . . .

Der Schmied

So warst das du? — Dann laß uns scheiden,  
Ich will hier ruhen in des Baumes Schatten,  
Und deine Wege hab ich nie verstanden.

Der Arzt

Es ist nicht gut zu schlafen unter solchen Bäumen . . .  
Zu legen eignes Kreuz auf andre Schultern,  
Das ist bequem, doch führt es nicht zum Ziel,  
Steh auf und trag dein Kreuz bis an das Ende.

Der Schmied

Das tat ich auch, und hier ist nun das Ende.

Der Arzt

Nein, hier!



## Verwandlung

(Das Innere der Ruinen des Turms zu Babel. Galerien und Gänge. Im Hintergrunde eine große Nische. Rechts eine Leiter, die bis zur halben Höhe der Wand reicht. Mitten im Raum ein Tisch, über den eine zierliche Decke gebreitet ist. Unter derselben ein Korb.)

### Der Schmied

Wo bin ich hier? — Ist das die Unterwelt?

### Der Arzt

Mein, du bist unten in dem Babelsturm!  
Du denkst der Sagen aus der Jugend,  
Wie einst die Menschen sträflich sich vermaßen  
Und in den Himmel klettern wollten,  
In Turmesform sich eine Treppe bauten?  
Die Götter, nein, hm, Gott vertrug das nicht,  
Und er zertrümmerte den stolzen Bau . . .

### Der Schmied

Weshalb ihn heut nicht wieder aufserbaun,  
In diesen Tagen, da wir nachgeahmt  
Den Blitz, hinan zum Himmel segeln.  
Herniedersteigen auf des Meeres Grund  
Und durch den Draht mit fremden Ländern sprechen?

### Der Arzt

Du Himmelsstürmer, lebst du immer noch!  
Sieh hier im Bilde deine ältesten Ahnen!

## Phantasmagorien

(auf weißem Grunde in der Tiefe der Nische)

### Der Arzt

#### 1. Ikarus

Hier sieh, wie Ikarus sich Flügel bildet,  
Zur Sonne selbst sich aufzuschwingen,  
Die Sonne schmolz das Wachs im Mechanismus,  
Und den Entflügelten verschlang das Meer.

#### 2. Prometheus

Hier ist Prometheus, wohl der Kuckuck  
In deiner Himmelsstürmer Schar,

Im übrigen verwandt dem Niesen,  
Gedenkst du sein? Willst lieber ihn vergessen! —

3. Jakob ringt mit Jehova

Hier sieh den Patriarchen Jakob,  
Der kämpfen wollte wider seinen Gott  
Mit dem Erfolge, den die Bibel lehrt. —  
Willst mehr du sehen, so sag ein Wort!

Der Schmied

Ich sah genug, hab's auch verstanden!

Der Arzt

Des Himmelsfluges also bist du satt,  
Wohlan, zurück denn auf die Erde!

Der Schmied

Ein Wort noch! Diese Leiter hier?

Der Arzt

O, das ist die berühmte Jakobsleiter.

Der Schmied

Auf der die Engel steigen auf. . .

Der Arzt

Und nieder!

Bei Gott, ich glaub, sie lockt dich wieder,  
Noch reitet dich der Himmelswahn!

Der Schmied

Der steckt in einem, wie die Sünde selbst!

Der Arzt

Kein Wunder das! Demselben Baum  
Entsproß er wie die Sünde.  
Wohlan, klimm auf, versuch die Leiter,  
Und trägt sie dich nicht himmelan,  
Steht sie doch fest auf Erden.  
Nun scheiden wir, doch eh du gehst,  
Nimm hier die kleinen Angebenken  
Von ihm, der dich ins Sagenland geführt,  
Den Herbstesabend so verplaudernd.



Da wie dein Gram der Regen draußen weinte,  
Entnahm ich meinem großen Korb  
Des Spielzeugladens beste Waren,  
Gebrauchend sie nach Zaubrerart.

(Während des folgenden nimmt er Spielsachen und Märchenbücher  
aus dem Korb und legt sie auf den Tisch.)

Hier sieh den Riesen, greulich anzuschau'n,  
Der Felsen schleudert und die Kleinen schluckt.  
Da haben wir den kleinen Däumling,  
Der Riesen fräße, käm er ihnen bei,  
Und seine Gattin Aschenbrödel.  
Sieh hier die Sagen mit den hübschen Bildern,  
Den Ritter Blaubart mit den Frauen,  
St. Peter, der auf Erden wandelt,  
Obschon er lange, lange tot,  
Den Schuster aus Jerusalem, Schlaraffenland — — —  
Nun nimm vorlieb und trag es heim den Kindern.

#### Der Schmied

Was soll der Hohn, der grausamer als deine Spiele?

#### Der Arzt

Nie sprach ich je ein wahrer Wort! —  
Steig auf die Jakobsleiter dort,  
Und du wirst sehn — ich aber schau  
Es lieber nicht mit an — denn dort erblickst  
Die Schmiede du und deine Kammer  
Drin an der Wand drei kleine Bettchen . . .

#### Der Schmied

Die Stube will ich niemals wiederschaun!

#### Der Arzt

Und in der Kammer findest du Bekannte!  
Doch glaub nur nicht, der Himmel falle nieder,  
Und daß auf Leitern seine Engel wallen.

(Die Kinder des Schmiedes erscheinen in der Nische.)

#### Der Schmied

O, meine Kinder!

## Der Arzt

So, nun geh ich fort,  
Denn ich kann hier nichts weiter zaubern,  
Bau selber dir ein neues Himmelreich,  
Glaub denen nicht, die mit den Schlüsseln klappern,  
Vertrau der Wirklichkeit und nicht dem Schein,  
Bau keinen Babelsturm; er stürzt dir ein.

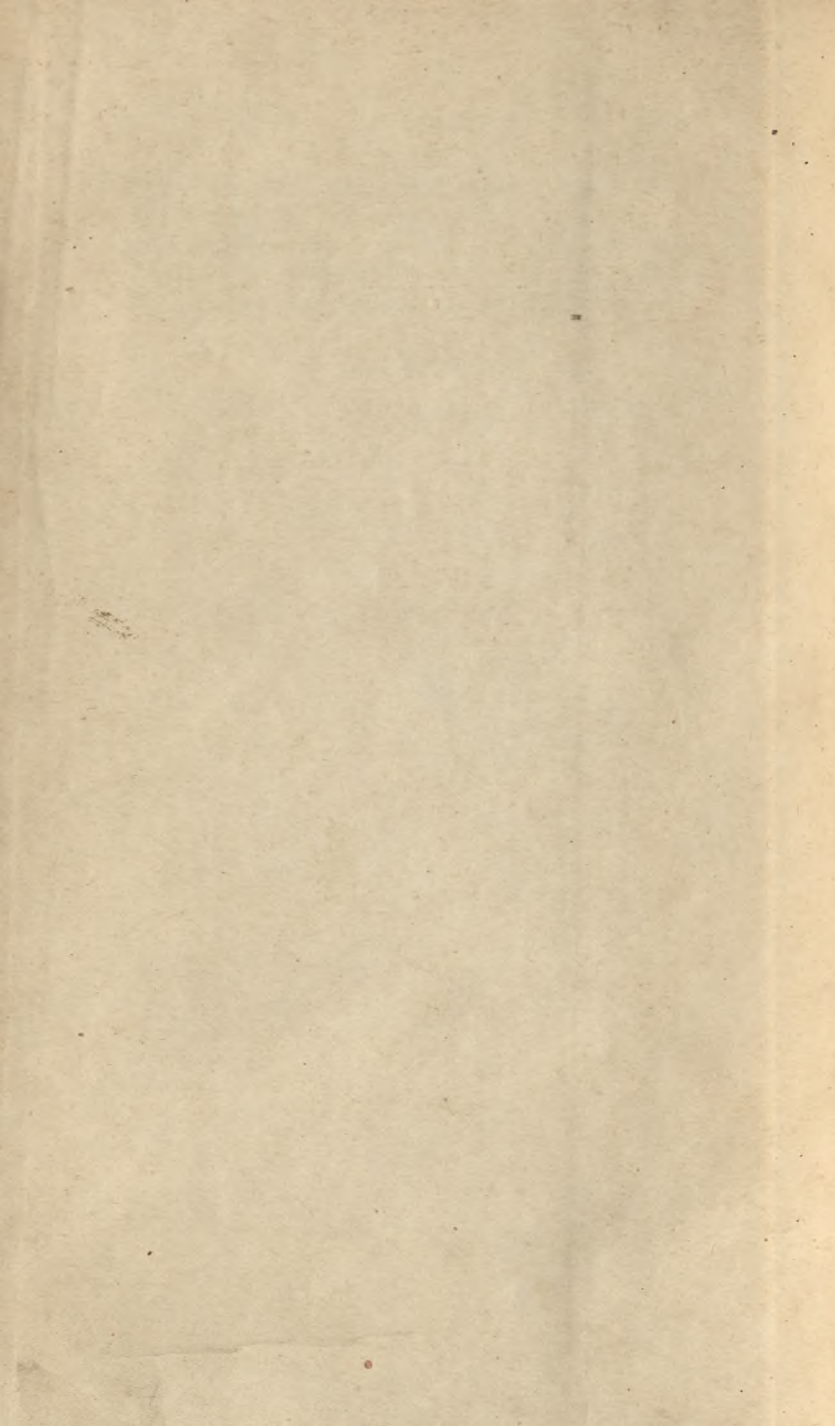
(Der Vorhang fällt.)

(Schluß.)

Consiliul Județean Cluj  
Biblioteca Județeană  
"Octavian Goga"









0.01. —

